3. Ausgabe · 38. Jahrgang / Einzelnummer 20 Pf. „Freiheit und Brot!" München, Samstag, 14. März 1925

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag, Schriftleitung und Anzeigenabteilung: München, Thierschstr. 15 / Telephon 20647 / Postscheckkonto: Fr. Eher Nachf., G. m. b. H., München 11346 / Postsparkassenkonto: Fr. Eher Nachf., G. m. b. H., Wien 79 921

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint im Monat März wöchentl. Bezugspreis 1 M. zuz. 10 Pf. Zustellgeb. Ab April tägl. Bezugspreis 3.25 M. Anzeigenpreise: Die 12mal gespalt. 1 mm hohe Zeile kostet 25 Pf., die 6mal gesp. 1mm hohe Reklamezeile im Textteil 20 Pf.

Die Korruptionswirtschaft bei der Reichseisenbahngesellschaft

Reichstagsrede von Gottfried Feder am 16. Februar

Frankreichs Plan zur Rheinentwässerung / Die deutschen Eisenbahnen in einem Menschenalter altes Gerümpel / Liebesgabenbriefe

Dutzende von Desergünstlingen beziehen Ministergehälter

Reichstagsabgeordneter Gottfried Feder:

Die Bedeutung des Eisenbahnwesens für die gesamte Volkswirtschaft scheint mir noch gar nicht so richtig zum Ausdruck gekommen zu sein. Die Verkehrsverwaltung hat ja nicht nur den Verkehr zu bewältigen, sie ist auch der bedeutendste Auftraggeber für die deutsche Industrie. Sie ist damit indirekt der Lohn- und Gehaltsgeber für Hunderttausende von Arbeitern, sie ist aber auch in ihrem eigenen Betriebe weitaus der größte und bedeutendste Lohn- und Gehaltsgeber Deutschlands gewesen. Sie ist weiter als Erwerbsunternehmen schlechthin das allergrößte und bedeutendste Unternehmen der ganzen Welt.

Auch die großen amerikanischen Eisenbahnen können sich nicht mit dem gesamten Ausmaß der deutschen Reichseisenbahn messen. Als solches war sie das gewaltigste Unternehmen der ganzen Welt und für den deutschen Staat das Rückgrat der deutschen Staatsfinanzen. Dieser ganz gewaltigen und umfassenden Bedeutung der deutschen Reichseisenbahn war man sich doch offenbar gar nicht richtig bewußt, als man die Dawes-Gesetze so leichthin angenommen hat.

Es ist notwendig, kurz die politisch-geschichtliche Entwicklung der Eisenbahn zu skizzieren. Zunächst als privates Unternehmen geschaffen, sind die Eisenbahnen dann sehr bald in Deutschland von den Ländern als Staatsunternehmen größten und bedeutendsten Stiles übernommen worden.

Bei den Eisenbahnen haben wir im besten Sinne nationalsozialistische Wirtschaftspolitik getrieben.

Die Gebiete, die unbedingt und ausschließlich der Verstaatlichung unterliegen können und dürfen, sind der Verkehr und das Geldwesen. Am Ende dieser Entwicklung steht nun heute, daß gerade diese beiden ausschließlich der Staatsverwaltung zu überweisenden Gebiete des Wirtschaftslebens wiederum als rein privatkapitalistische Unternehmungen aufgezogen worden sind. Als wichtigstes Staatsunternehmen haben die Eisenbahnen die hervorragende Aufgabe gehabt, zwei wesentliche Gebiete der Staatshoheit zu verwalten, zunächst die Verkehrshoheit und dann wesentliche Teile der Finanzhoheit des Staates. Es ist ganz klar, daß gerade der Eisenbahnverkehr als Monopolbetrieb und als Staatsbetrieb behandelt werden muß. Denn hier handelt es sich um Angelegenheiten, die jeden Staatsbürger in gleicher Weise angehen.

Daß man davon abgegangen ist und nun die Hand dazu geboten hat, dieses Staatsunternehmen kaltzerochen wieder zurückzuführen und umzustellen auf ein Privatunternehmen, das nur privatkapitalistischen Bereicherungen dient, ist unverantwortlich und zeigt jetzt schon seine verderblichen Folgen.

Schon die Verreichlichung — wie der grauenhafte Ausdruck für die Überführung der Aufgaben der Länder in Reichsaufgaben lautet — war der Anfang vom Ende. (Zuruf von den Deutschen Demokraten: War ein Vorzug!) Die Güterwagengemeinschaft war vielleicht ein Vorzug, aber die Verreichlichung der Eisenbahnen war ganz gewiß kein Vorzug, denn gerade in dieser Periode ist alles, wie Sie ja wissen, drunter und drüber gegangen. (Sehr wahr! bei den Nationalsozialisten.) Seit dieser Zeit sind Hunderttausende von Beamten und Arbeitern noch eingestellt worden, die danach jetzt wieder in brutalster Weise haben abgebaut werden müssen. Das waren also ganz gewiß keine Vorzüge.

Der politische Zusammenbruch im Jahre 1918 hat ja auch einen inneren Zusammenbruch der deutschen Reichseisenbahnen bedeutet. Von dem früheren Stande unserer deutschen Reichseisenbahnen haben wir fast die Hälfte oder mehr als die Hälfte des Effektivbestandes verloren. Von den 32 000 Lokomotiven, die wir damals hatten, mußten 5000 in Verfolg der Waffenstillstandsverhandlungen abgeliefert werden. Etwa 5000 sind uns gestohlen worden, und mindestens 5- bis 8000 sind während der letzten Kriegsjahre verdorben und kaputt gegangen.

Es war eine Großtat, daß trotzdem der alte, glänzende Geist der Beamtenschaft in der Verkehrsverwaltung es in diesen chaotischen Jahren fertiggebracht hat, dieses zusammengebrochene Instrument wieder in einer Weise auf die Höhe zu bringen, daß sogar der Sachverständigenbericht mit schmunzelnder Hochachtung davon spricht. (Sehr richtig! bei den Nationalsozialisten.) Wir haben 18 000 neue Lokomotiven in diesen Jahren beschafft, 400 000 neue Güter- und Personenwagen sind eingestellt worden, und es ist dadurch möglich gewesen, auch unsere deutsche Wirtschaft, auch unsere deutsche Industrie so weit in Gang zu halten, daß die Kriegsfolgen sich nicht noch katastrophaler in völliger Arbeitslosigkeit ausgewirkt haben. Die Gleiserneuerung ist in vollem Gange.

Durch die unfähige Regierungspolitik des Reiches ist gleichzeitig auch noch eine restlose Entschuldung dieses deutschen Eisenbahnunternehmens eingetreten, sehr zum Schaden unserer deutschen Staatsbürger und sehr zum Nutzen der Herren, die jetzt die lachenden Erben dieser gesamten Entwicklung sind.

Die Eisenbahnen, die das Rückgrat für die dauernde Gesundung unseres Volkes hätten sein können, haben die Dawes-Parteien ausgeliefert, ja, ich darf wohl sagen, verschachert an unversöhnliche und unerbittliche Feinde.

Das vorliegende Budget enthält, wie Sie alle wissen, nichts mehr über die Eisenbahnen. Leere Seiten! Und doch waren ja im Jahre 1924 von Januar bis 31. September die deutschen Eisenbahnen noch in deutschem Besitz. Das muß um so mehr erstaunen, als beim Abschluß dieser Periode doch zum mindesten ein ganz genaue Inventaraufnahme hätte gemacht werden müssen. Nun stehen die Dawes-Parteien da und jammern und winseln wie die jungen Hunde, daß alles so gekommen ist, wie es kommen mußte. (Zuruf aus dem Zentrum: Und Ihr?) Wir nicht, denn wir kannten den schönen Sachverständigenbericht genau, den Sie alle gläubig als „Bibel der Wirtschaft" angesehen haben. Es ist wichtig, wieder einmal ein paar Sätze daraus zu lesen. Der Bericht sagt auf Seite 26:

> Die deutsche Reichseisenbahnverwaltung muß sich zwei ernsten Anklagen gegenüber schuldig bekennen. Erstens wird durch den jetzt möglichen Abbau bewiesen, daß sie viel zu viel Personal hat. Zweitens hat sie bei weitem übertriebenen Kapitalaufwand getrieben.

Trotzdem ist der Mann, dem diese Vorwürfe gemacht werden, Herr Oeser, als Generaldirektor in den Dienst der gleichen Bahn mit herübergenommen worden, offenbar für seine Verdienste. Weiter heißt es auf Seite 28:

> Die Eisenbahnsachverständigen sind zu dem Schluß gekommen, daß es nutzlos wäre, auch nur annähernd das Maß der möglichen Besserung zu erwarten, solange die Eisenbahnen unter der Aufsicht der Regierung bleiben.

Also unter der gleichen Aufsicht, unter die sie auch jetzt wiederum gestellt worden sind, unter die des Demokraten Oeser.

Der leitende Gedanke des Staatsbetriebs war der, die Eisenbahnen in erster Linie im Interesse der deutschen Wirtschaft und erst in zweiter Linie als ein gewinnbringendes Unternehmen zu betreiben. Nach Ansicht der Sachverständigen ist „ein völliger Bruch mit dieser alten Überlieferung notwendig". Meine Herren, Sie haben also kein Recht, sich darüber zu beklagen, denn Sie haben das alles unterschrieben und unterzeichnet. (Zuruf von den Demokraten: Und Sie haben Nein gesagt!) Jawohl, und darauf sind wir stolz. (Zurufe.) Nachdem das Volk auf Ihre verbrecherische Erfüllungspolitik hereingefallen ist, ist es wahrscheinlich, daß es sich langsam eines Besseren besinnen wird!

Das Reichsverkehrsministerium ist heute ein Ministerium ohne Land. Die Sturmflut kapitalistischer Raffgier der letzten Jahre hat ihm den größten Erdteil weggerissen, und nur noch einige Landfetzen sind stehengeblieben.

Stehengeblieben ist das Gebiet der Verwaltung und Sicherung der Wasserstraßen, des Luft- und Kraftverkehrswesens. Gewiß sind das sehr wichtige Gebiete, sie stehen aber in keinem Verhältnis zu dem, was verlorengegangen ist. Ich möchte ganz kurz auf sie eingehen, soweit das nicht der Spezialberatung vorbehalten bleiben muß. Die Seezeichen mit 359000 Mark und die Seewarte mit 637000 Mark rühren ebenfalls wieder wunde Stellen auf. Sie erinnern an die Zeit, in der revolutionärer Wahnsinn und Feigheit die deutsche Seegeltung vernichtet hat.

Das Reichskanalamt mit 6 763 000 Mark ist weiterhin ein wichtiges Gebiet, das für die Zukunft noch bedeutende Aufgaben zu erfüllen hat.

Dies kommt auch in dem weiteren Kapitel der Wasserstraßen der Länder zum Ausdruck. Zum Ausbau dieser Wasserstraßen sind über 50 Millionen vorgesehen. Hierzu wäre wieder sehr viel zu sagen, ich muß mich aber angesichts der vorgeschrittenen Zeit kurz fassen. Die Verreichlichung der Wasserstraßen kann wieder zu einem ähnlichen Ende führen, wenn man nicht das „principiis obsta" walten läßt. Wir haben es mit der Eisenbahn erlebt. Wenn erst wieder ein geschlossenes Wasserstraßennetz da ist, wird man finden, daß auch dieses eine ausgezeichnete Reparationskolonie sein könnte. Unbedingt wichtig ist, daß den Ländern in ihre Hoheitsrechte da nicht eingegriffen wird und die Verreichlichung der Wasserstraßen sich lediglich auf Rahmengesetze beschränkt.

Über die Kraftstufen an der Oder und den Schleppbetrieb des Rhein-Weser-Kanals will ich an dieser Stelle nichts sagen. Nur noch ein paar Worte über das Luft- und Kraftfahrwesen. Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß das Luftfahrwesen eine ganz außerordentliche Bedeutung im Schnellpersonenverkehr und im Postverkehr erlangen wird und muß.

Wir haben mit Stolz die letzte Errungenschaft unserer Flugzeugindustrie verfolgt, insbesondere bei den letzten Flügen in Garmisch bei dem sogenannten Zugspitzenflug. Auch die Tat der Überfliegung des Ozeans ist eine Großtat deutschen Geistes auf dem Gebiet der Technik.

Das Zubringerwesen ist Aufgabe des Kraftwagenverkehrs. Auch hier darf die Privatinitiative nicht beschnitten werden; sie muß aber dann staatlich organisiert und geregelt werden. Denn auch hier haben wir es mit einem Aufgabenkreis des Staates zu tun.

Auf dem Gebiet der einmaligen Ausgaben der Reichswasserstraßenverwaltung und der einmaligen Ausgaben für Luft und Kraft gilt das gleiche. Auch hier müßten die Beträge nach Möglichkeit erhöht werden, denn es ist unsere Aufgabe, nach Möglichkeit die Binnenwasserstraßen kraftvoll auszubauen.

Ein Gegenstand, den ich ganz kurz streifen möchte, und worauf ich das Reichsverkehrsministerium besonders hinweisen möchte, ist die Frage des Rheinkanals.

Sie wissen, daß Frankreich daran denkt, den Rhein unterhalb Basel abzuzapfen. Das Projekt sieht vor eine Entnahme von 800 Kubikmeter. Auf diese Weise kann es bei wenig sorglicher Behandlung, die wir von dieser Seite zu erwarten haben, passieren, daß die blühende Rheinlandschaft zum größten Teil verödet.

Ich darf an dieser Stelle auf das Projekt des Dr.-Ing. Lawaczek hinweisen, der einen Alternativvorschlag gemacht hat, wobei die gesamte Wasserkraft des Rheins ausgenutzt wird. In die Staustufen selbst sollen die Lawaczek-Turbinen eingebaut werden. Lawaczek ist einer der bekanntesten Turbinenbauer der Welt, der zur Zeit die größte Turbinenanlage der Welt in Schweden baut. Er hat den Vorschlag, auf den sich dieses Rheinkanalprojekt aufbaut, bereits praktisch in Versuchen ausgewertet. Es wäre dadurch möglich, nicht nur 800, sondern 1100 Kubikmeter auszunutzen, also die gesamte Mittelwasserkraft, und zwar ohne Seitenkanal. Es ist dadurch die Möglichkeit gegeben, auch die Schiffahrt in bester Weise zu ermöglichen und die ganze Kraft des Rheins auszunutzen.

Soviel über die Spezialgebiete, die der Etat des Verkehrsministeriums aufweist. Die anderen Dinge, die schon in den letzten Tagen das Haus beschäftigt haben, liegen auf dem Gebiet unserer innerpolitischen Sorgen wegen der Eisenbahnen. Der Herr Verkehrsminister hat vorgestern in sympathischer Art und Weise versucht, die wenig glänzende und geradezu bedauerliche Lage zu halten, die er gegenüber der Reichsbahnverwaltung hat. Sein Vorgänger, der Demokrat Oeser, hat dagegen nicht einmal dafür gesorgt, daß ein Vertreter der Reichsbahn bei dieser Debatte im Reichstage anwesend ist.

Ich erhebe Klage vor dem Forum der deutschen Öffentlichkeit gegenüber dem Demokraten Oeser; ich erblicke eine Untreue im Amt darin, daß er als Unterhändler seine Pflicht im deutschen Sinne keineswegs in genügendem Maße getan hat. Er war als verantwortlicher Leiter zum mindesten verpflichtet, eine ganz genaue Rechnung über das zu legen, was abgegeben worden ist. Das wäre gar keine große Mühe gewesen. Wir haben ja doch eine tadellose Buchführung in unserer Eisenbahnverwaltung. Warum ist das nicht geschehen? Er wäre verpflichtet gewesen, ein ganz genaues Inventar aufzustellen. Durch diese Pauschalüberweisung hat er dem Lande ganz gewiß geschadet.

Ich erhebe weiter Klage wegen Korrumpierung des Beamtenkörpers der Reichsbahn durch die willkürlich und geheim ausgeworfenen Leistungszulagen. (Abg. Schuldt-Steglitz: Schauen Sie im Gesetz nach, da steht es!) Daß Leistungszulagen in dieser Höhe gegeben werden können? (Abg. Schuldt-Steglitz: Selbstverständlich!) In dieser Weise ganz gewiß nicht! (Abg. Schuldt-Steglitz: In § 26!) Schön, wenn Sie dem zugestimmt hätten, hätten Sie sich ebenfalls dieser Korruption des öffentlichen Beamtenkörpers schuldig gemacht.

Weiter ist im Interesse des deutschen Volkes Klage wegen nachlässiger Betriebsführung zu erheben. Nach Mitteilungen sind in diesem Jahre ganze 25 Lokomotiven in Auftrag gegeben worden. Was glauben Sie, wie sich das auswirken wird?

Wenn in diesem Stil weitergewirtschaftet wird, werden wir in 20 bis 40 Jahren ein Eisenbahnwesen haben, das nur aus altem Gerümpel besteht.

Wir haben trotz der Entlassung vieler Zehntausende von Arbeitern als weitere Folge auf uns zu nehmen, daß die Fabrikation von Lokomotiven und von Güterwagen auf ein Minimum eingeschränkt wird. Daraus folgt eine ungeheure Arbeitslosigkeit in den Betrieben, die als Lieferanten für die Eisenbahnen in Betracht kommen. In der gleichen Richtung liegt die beabsichtigte Stillegung von 40 Eisenbahnwerkstätten, mit der die Entlassung von ungefähr 40 000 weiteren Arbeitern in den Werkstätten zusammenhängt. (Hört! Hört! bei den Nationalsozialisten.)

Ich erhebe weiter Klage wegen der unerhörten Personalpolitik, über die ein Schrei der Entrüstung durch das ganze Volk zittert. Hunderttausende sind bereits durch den Staat abgebaut worden.

Es ist charakteristisch, daß der Staat noch im vergangenen Jahre das Odium auf sich nehmen mußte, Hunderttausende auf die Straße zu setzen. Nachdem dann der Betrieb im großen und ganzen gereinigt und rentabel gemacht worden war, wurde er von der Deutschen Reichsbahn-Aktiengesellschaft, einem internationalen Ausplünderungsinstitut, übernommen.

Nun beginnt der Abbau von neuem. Man hält die Rentabilität noch nicht für hoch genug und beginnt den Abbau nun in den Gegenden, in denen man ihn bis dahin nicht so gut vornehmen konnte, im besetzten Gebiet. Der Dank des Vaterlandes gegenüber dem besetzten Gebiet äußert sich nun darin, daß die Treuesten und Bravsten, die von der französischen Regierung ausgewiesen und erst vor kurzem in die Heimat zurückgekommen sind, abgebaut und mit ihren Familien in Not und Elend hinausgestoßen werden. Wenn Sie damit vergleichen — um das vorweg zu nehmen —, daß allein 60 Millionen an Gratifikationen, an Leistungszulagen, an Bestechungszulagen im kommenden Jahr ausgezahlt werden sollen, dann können Sie ermessen, daß diese 40 000 bis 50 000 Angestellten und Beamten in ihrem Dienst bleiben könnten, wenn man diese Korruption nicht durchführen würde. (Sehr wahr! bei den Nationalsozialisten.)

Man geht aber noch sehr viel weiter mit der Sicherung der Rentabilität. Man sucht sich Streikbrecher; man zerreißt die Arbeiterschaft in Arbeitswillige und Arbeitsunwillige.

Vor mir liegt ein Telegrammbrief der Reichseisenbahndirektion Essen folgenden Wortlauts:

> An sämtliche Ämter und Dienststellen des Bezirks . . .
>
> „Um bei Streiks den Betrieb mit arbeitswilligen Kräften aus dem Eisenbahnpersonal möglichst ohne Einsatz der Technischen Nothilfe durchzuführen, ist eine Personalbetriebshilfe zu schaffen. (Hört! Hört! bei den Nationalsozialisten.) Zu ihr gehören alle arbeitswilligen Kräfte des äußeren sowie inneren (Bureauabfertigungs-, Kassen-, Werkstätten- usw.) Dienstes. Die Ausbildung des Personals des inneren Dienstes ist, soweit dies zur Verwendung im Außendienst erforderlich ist, vorzusehen. Weitere Verfügung folgt noch."

Man zerreißt also die Beamtenschaft in zwei Teile. Man spielt die Bediensteten gegeneinander aus. Schon allein die Auswahl zwischen Arbeitswilligen und Arbeitsunwilligen ist geradezu unerhört und verwerflich. (Lebhafte Zustimmung bei den Nationalsozialisten.) Diese Unterscheidung ist eine Beleidigung für die Pflichttreue des gesamten Beamtenkörpers. Man will das Personal schon jetzt nach Arbeitswilligen und Arbeitsunwilligen abstempeln; denn es ist natürlich, daß die anderen, die sich in diese Liste nicht eintragen, als Arbeitsunwillige in erster Linie der Gefahr des Abbaues ausgesetzt sind. Das treibt selbstverständlich eine ganze Reihe von deutschen Männern in schwere innere Konflikte. Eine solche Handlung ist eine unerhörte Vergewaltigung deutschen Empfindens. Es wird großgezüchtet Liebedienerei zum Schaden des Betriebes, zum Schaden der deutschen Wirtschaft.

Das Tollste von allem ist aber das Prämiensystem des Herrn Oeser. Ich habe schon darauf hingewiesen, daß ein Prozent der gesamten Lohn- und Gehaltssumme pro Vierteljahr, also vier Prozent im ganzen Jahr, zu sog. Leistungszulagen aufgewendet werden soll. Bei der gewaltigen Zahl von 800 000 für das gesamte Personal der deutschen Eisenbahn und bei der Lohnsumme von 1,4 Milliarden ergibt dies rund 70 Millionen im Jahr. Würden diese 70 Millionen gleichmäßig verteilt, so würde vielleicht dagegen nicht so sehr viel einzuwenden sein. Das Verhängnisvolle ist aber, daß diese Zulagen nur einem ganz bestimmten Personenkreis zufließen, und zwar auch hier wiederum in einer unglaublich gestaffelten Art und Weise. Die unteren Beamten bekommen nach den mir gewordenen Nachrichten ungefähr 10—15 Prozent an Zulagen. In der Besoldungsgruppe I bis II beträgt die Zulage jährlich 120 Mark. Dann steigt sie bis ungefähr 20 Prozent der Besoldung bei Besoldungsgruppe IX, nämlich bis auf 600 Mark im Jahr. (Zuruf von den Deutschen Demokraten.)

Das gönnen wir ganz gewiß diesen Beamten, und wir freuen uns darüber. Nun aber kommen die Besoldungsgruppen, bei denen wir uns fragen müssen, ob die gewährten Zulagen noch als zulässig erachtet werden können.

Die höheren Beamtengruppen von Gruppe X ab erhalten „Liebesgabenbriefe", Liebesgabenbriefe mit einem Scheck auf die Reichsbank. Diese Liebesgabenbriefe werden nicht durch die zuständige Direktionskasse ausgezahlt, sondern werden direkt versandt, gleichzeitig mit dem Vermerk „Zum strengsten Stillschweigen". (Lebhafte Rufe bei den Nationalsozialisten: Hört! Hört!) **Nach zuverlässigen Nachrichten beträgt dieser Liebesgabenbrief in Besoldungsgruppe X schon 2400 Mark im Jahr, in den Besoldungsgruppen XI und XII 2660—4800 Mark und ab Besoldungsgruppe XIII gar 6000—12 000 Mark im Jahr.** (Hört! Hört! bei den Nationalsozialisten.) **In der Besoldungsgruppe XIII wird aber auf alle Fälle der Ausgleich zwischen dem Gehalt der Gruppe XIII und den Einzelgehältern nach B I gewährt.**

Herr Oeser umgibt sich also mit einem Stab von — ich weiß nicht genau wieviel, aber sie gehen in die Dutzende — von „zuverlässigen" Oberbeamten, die alle Ministergehälter beziehen.

Aufruf!

Nationalsozialisten! Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Am 29. März 1925 soll die Wahl eines neuen Reichspräsidenten stattfinden.

In den beiden großen Lagern, in die unser Volk heute gespalten ist, dem „bürgerlichen" und dem „proletarischen", versucht man dieses Ereignis, als von größter Wichtigkeit für die Zukunft des deutschen Volkes erscheinend, hinzustellen.

Dem ist nicht so.

Durch diese Wahl werden nicht Entscheidungen über das Schicksal der deutschen Nation getroffen, sondern nur über dasjenige von einzelnen Parteien. Denn ganz gleich, ob ein „proletarischer" oder „bürgerlicher" Kandidat gewählt werden wird, der Versklavung des deutschen Volkes, der Entehrung unserer Nation wird keiner entgegentreten.

Das deutsche Volk, das von diesen gerissenen Parteischiebern neuerdings in den Glauben hineingepeitscht wird, es könnte nun durch diese Wahl sein Schicksal maßgebend beeinflussen, darf nicht vergessen, das Völkerschicksale nur durch Männer gewendet werden, die heutigen Parteien aber jeden wahrhaftigen Mann hassen müssen, da seine erste Tat nur die Zertrümmerung dieser Parteien sein könnte.

Die einzelnen Kandidaten werden nicht geprüft auf Grund ihrer heldischen Gesinnung oder ihres genialen Geistes, sondern nur auf Grund ihrer vermuteten Ungefährlichkeit, also Harmlosigkeit, den handelnden Parteilumpen gegenüber.

Nicht einen Mann wollen diese Parteien an dieser Stelle wissen, sondern einen Menschen, der kein Mann ist.

Die einzige Empfehlung, die von beiden Seiten für ihre Kandidaten ausgegeben wird, ist nicht die kommende Freiheit der deutschen Nation, sondern das wohlwollende Verhalten unserer Todfeinde, unserer Finanzgauner im Inneren und Unterdrücker von außen. Mit lügnerischer Heuchelei versucht man die Meinung zu erwecken, als ob die „heiligsten" Interessen der Nation auf dem Spiele ständen, während es in Wirklichkeit sich nur um die Rentabilität der einzelnen Parteibetriebe handelt.

Ganz gleich, welche Richtung zum Zuge kommen wird, jede wird ängstlich bemüht sein, die Freiheitsbewegung der deutschen Nation niederzuhalten und niederzuknüppeln, den Kampf gegen die Finanzversklavung zu verhindern, das Aufbäumen der nationalen Leidenschaft gegenüber der Unterdrückung durch Frankreich einzudämmen, vor allem aber den Kampf um die Erhaltung der deutschen Nation ihren jüdischen Eindringlingen gegenüber zu sabotieren und wenn möglich zu verbieten.

Nehmt Euch ein Beispiel an dem Verhalten dieser Parteien, mögen sie „proletarisch" oder „bürgerlich" sein, uns selber gegenüber.

Unter Zugrundelegung selbst von Fälschungen terrorisiert man unsere Bewegung, verbietet unsere Versammlungen und schafft Ausnahmegesetze für die, die ihr Vaterland mehr lieben, als die Parteiställe politischer Schieber und wirtschaftlicher Spekulanten.

Wir verlangen von jedem Nationalsozialisten und Angehörigen unserer Bewegung, daß er sich in dem kommenden Kampfe um den neuen Reichspräsidenten blind an die Richtlinien hält, die von der Leitung herausgegeben werden.

Man will uns auf keiner der beiden Seiten, die heute kämpfen, und wir wollen uns nicht zu jenen rechnen, die sich unerwünscht aufdrängen.

Nur in unserer unbedingten, einigen Geschlossenheit liegt die Möglichkeit eines Vertretens der Interessen der **deutschen Nation**, gegenüber ihren **parlamentarischen Schiebern.**

Die Parteileitung wird ihre Anordnungen herausgeben.

An Euch, Parteigenossen, ist es nun, zu zeigen, daß die **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei** eine Organisation darstellt, in der strengste Disziplin herrscht, und nicht einen wilden Haufen, in dem jeder tut, was er will.

Der Führer einer solchen Bewegung wollte ich nicht sein.

Ein Kandidat, in dem sich nicht der Freiheitswille der deutschen Nation verkörpert, kann den Wünschen derjenigen Parteien dienen, die seit mehr als 40 Jahren Deutschland in den Abgrund hineingetrieben haben; von uns aber wird nur der gewählt, der den Interessen der Zukunft unseres Volkes entspricht.

Haltet Euch an die Parole, die rechtzeitig ausgegeben wird!

Für die Parteileitung: **Adolf Hitler.**

Die Arbeiter aber werden auf die Straße gesetzt. Ich habe schon erwähnt, daß man 40 000 Arbeiter allein aus diesen Zulagen hätte besolden können, und ein Beamter, der im Reichsverkehrsministerium 16 000 oder 12 000 Mark bezieht, wird ganz gewiß auch im Gebiet der Reichsbahnverwaltung damit leben können und benötigte ganz gewiß nicht eine Zulage von 12 000 Mark und mehr.

Aber das Gehalt des Herrn Oeser sind die Nachforschungen bis jetzt nicht von Erfolg gewesen; das Gehalt ist nach wie vor in düsteres Geheimnis gehüllt. Man hört nur, daß das Gehalt unter 100 000 Mark läge, daß allerdings noch gewaltige Zulagen, Tantiemen usw. dazu kämen, so daß nach Schätzungen Eingeweihter das Gehalt des Herrn Oeser auf weit mehr als 200 000 Mark angesetzt wird. (Hört! Hört! bei den Nationalsozialisten.) Dafür hat man sich ja auch wohl einmal im Dawesplan beleidigen lassen können; denn der Dawesplan hat in seinem Text allerhand Freundlichkeiten und Liebenswürdigkeiten über die Unfähigkeit der bisherigen Reichseisenbahnverwaltung aufzuweisen. Es sind das ungefähr die gleichen Vorwürfe, daß die Unfähigkeit der Reichsbahnverwaltung sich darin zeige (Abg. Schuldt-Steglitz: Die Sie sich zu eigen machen! Schöner Deutscher! — Gegenruf von den Nationalsozialisten: Er referiert ja nur!), daß sie nicht in der Lage sei, eine entsprechende Rente aus der deutschen Eisenbahn herauszuwirtschaften. (Erneuter Zuruf von den Deutschen Demokraten: Wir haben vom Deutschtum eine andere Auffassung!) Deshalb haben Sie den Dawesplan unterzeichnet und haben den Strick dem deutschen Volk um den Hals gelegt. Vielleicht haben Sie auch einen Liebesgabenbrief bekommen; ich weiß es nicht. (Abg. Schuldt-Steglitz: Lassen Sie diese dummen Anschuldigungen beiseite! — Lachen und Zurufe bei den Nationalsozialisten. — Abg. Schuldt: Ich muß den Herrn Präsidenten bitten, das zu rügen! — Erneute Zurufe und Lachen bei den Nationalsozialisten. — Glocke des Präsidenten. — Abg. Schuldt-Steglitz: Der Redner hat soeben erklärt, Herr Präsident, er unterstelle, ich hätte auch einen solchen Liebesgabenbrief bekommen! — Zuruf von den Nationalsozialisten: Der Redner hat „vielleicht" gesagt! — Abg. Schuldt-Steglitz: Das sind Anrempelungen, die ich mir verbitten muß! — Andauernde Unruhe.) Meine Damen und Herren! Wir hören von demokratischer Seite viel von deutscher Treue reden. Hätten Sie (zu den Deutschen Demokraten) doch diese deutsche Treue bewiesen, — (Abg. Schuldt-Steglitz: Die haben wir bewiesen, als Sie noch schliefen! — Lebhafte Zustimmung links. — Unruhe. — Zurufe und Gegenrufe zwischen der Linken und den Nationalsozialisten. — Glocke des Präsidenten.)

Vizepräsident Dr. Rießer: Nun bitte ich aber auch, die Zwischenrufe zu unterlassen. Der Redner kann seine Rede gar nicht fortsetzen. (Lachen. — Abg. Schuldt-Steglitz: Dann soll sich der Redner mäßigen! — Zuruf von den Nationalsozialisten: Er sagt doch aber die Wahrheit! — Abg. Schuldt-Steglitz: Ihre Wahrheiten sind nichts als Schmus! — Erneuter Zuruf rechts: Gehen Sie doch raus, wenn Sie nicht anständig hier zuhören können; Sie können anständige Zwischenrufe machen! — Abg. Schuldt-Steglitz: Ich verbitte mir das! — Anhaltende Unruhe.)

Ich ersuche den Herrn Redner, nunmehr fortzufahren. (Erneute Zurufe links.) Ich möchte bitten, da Sie (nach links) dem Redner vorhin Vorwürfe gemacht haben, nun auch Ihrerseits verletzende und nichtparlamentarische Zwischenrufe zu vermeiden.

Abg. Feder fortfahrend: Vor der Geschichte und vor dem deutschen Volke ist Herr Oeser der Verantwortliche für diese Beamtenpolitik (Zuruf von den Nationalsozialisten: Korruptionspolitik!), für dieses unsoziale, verwerfliche, jeder Willkür Tür und Tor öffnende Verfahren. (Zurufe links: Ihr redet von Korruption! — Gegenrufe von den Nationalsozialisten: Barmat-Block! — Rufe links: Ihr Hitler-Verbrecher! — Wechselseitige Zurufe zwischen den Sozialdemokraten und Nationalsozialisten. — Abg. Dittmann: Herr Frick im Münchener Polizeipräsidium! — Gegenrufe von den Nationalsozialisten: Gott sei Dank! — Andauernde Unruhe.) Der Generaldirektor Oeser spricht dabei noch davon, daß diese Reichsbahn eine deutsche Gesellschaft sei. (Zuruf von den Deutschen Demokraten: Ist sie auch!) Wenn Sie das eine deutsche Gesellschaft nennen, die ausschließlich im Dienste der Weltfinanz, ausschließlich im Dienste der Feinde steht, dann kann ich allerdings Ihr „deutsches Empfinden" verstehen. (Unruhe und Zurufe von den Deutschen Demokraten und den Sozialdemokraten.) Es ist eine rein kapitalistische Gesellschaft, lediglich darauf abgestellt, möglichst viel aus Deutschland herauszupressen. (Abg. Dittmann: Fahren Sie nicht mehr auf der Eisenbahn!) Stellen Sie mir ein Flugzeug zur Verfügung!

1000 Millionen sollen im Jahre aus diesem Instrument der deutschen Wirtschaft herausgeschunden werden. Es geht das eben nur, wenn man die Bahnen herunterwirtschaftet und wesentlichste Interessen des Deutschen Reiches preisgibt. Aber das ist ja dem Barmat-Block ziemlich gleichgültig, wenn er nur dann von der Weltfinanz ein gnädiges Augenzwinkern bekommt.

Was in den letzten Tagen hier vor sich gegangen ist, dieses papierne Protestlertum führt uns nicht zur Freiheit zurück. Es ist eine Sünde wider den heiligen Geist staatlicher Selbstachtung, wenn man den Dawesplan unterschrieben hat. Und hinterher greinen und heulen Sie! Zerreißen Sie das Dokument der Schmach und Schande! Haben Sie endlich einmal Mut und sagen Sie: Nachdem Frankreich und die Entente in keiner Weise daran denken, die Bedingungen zu erfüllen, unter denen die Dawesgesetze abgeschlossen sind, fällt es uns gar nicht ein, daß wir unsererseits einseitig immer weiter erfüllen! Wir erwarten, daß hier endlich einmal Wandel eintritt. (Zuruf von den Sozialdemokraten: Da können Sie lange warten!) Ja, bei Ihnen kann man allerdings lange warten, Herr Dittmann! Sie haben ja den Leuten aufs beste in die Hand gearbeitet. Das ist die Folge Ihrer bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären, dieser bösen Tat der Heuchelei und Erbärmlichkeit, des fluchwürdigen Verbrechens der Revolution von 1918. Die Barmat-Parteien haben keinen Anlaß, zu jammern und zu klagen. Der Barmat-Skandal ist nur das Vorspiel für die Götzendämmerung der Novemberrepublik, für den Dawes-Skandal. Allmählich wird auch das deutsche Volk wach, und gerade Sie werden noch manches erleben. Sie werden noch den Dank von den Arbeitern bekommen dafür, daß sie zu Zehntausenden durch Ihre Schuld hinausgeschmissen werden! Ich habe schon seinerzeit beim Abschluß der Dawesverträge von dieser Stelle aus Sie alle gefragt, ob Ihnen nicht vor der furchtbaren Verantwortung graut, die Sie dadurch übernehmen, daß Sie die wesentlichsten Hoheitsrechte Deutschlands preisgeben: die Verkehrshoheit, die Münzhoheit, die Geldhoheit. Wenn da nicht ein Wandel eintritt, dann ist das Ende Deutschlands da! (Bravo! bei den Nationalozialisten.)

Aufruf zur Bildung eines Pressefonds.

Parteigenossen und Parteigenossinnen! Anhänger und Freunde unserer Bewegung!

Mit dem 9. November 1923 verlor die nationalsozialistische Bewegung außer der organisatorischen Form auch das Hauptorgan ihrer Presse, den Münchner „Völkischen Beobachter".

Wenn man den Wert einer Zeitung an dem Haß ihrer Gegner messen kann, dann war sie die wertvollste in Deutschland. Ueber kein Blatt ergoß sich so der Haß aller Juden und Judentzer, all der marxistischen Novemberverbrecher, Barmat- und Kutisker-Naturen, als über das Organ der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei, den „Völkischen Beobachter".

Die bestgehaßte Zeitung im Lande.

Nach mehr als einem Jahre muß nun die Bewegung darangehen, aus dem Nichts sich abermals eine Tageszeitung zu schaffen, andernfalls würde ihr die heute beste und wirkungsvollste Waffe fehlen.

Es vergesse kein Deutscher, daß aus mehr denn 15 000 jüdischen Organen tagtäglich die Lüge und der Verrat über unser Volk hinströmen.

Was aber kann dem entgegengesetzt werden?

Heute noch fast nichts.

Der „Völkische Beobachter" als Zentralorgan der Nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands, soll diese nicht nur in ihrem Kampfe nach außen unterstützen, sondern auch mithelfen, im Innern der Bewegung jene einheitliche Richtung tonangebend zu bestimmen, ohne die eine innere Einheit der Partei nicht denkbar wäre.

Aus diesem Grunde fordere ich die Anhänger der Bewegung auf, sich an der Bildung des Pressefonds zu beteiligen und nach Kräften zu seinem Wachstum beizusteuern.

Es bedenke jeder, wie klein das Opfer ist, das von ihm gefordert wird, im Verhältnis zu dem, das viele der Besten aus unsern Reihen schon brachten!

Jeder Parteigenosse, der für seine Überzeugung auch nur eine Stunde in das Gefängnis wandern mußte, hat ein größeres Opfer gebracht, als Geld es jemals bringen könnte.

Will man aber erst das Opfer der Toten messen?

Ich erwarte von den Angehörigen der Bewegung, daß sie mich in die Lage setzen, schon vom nächsten Monat an den „Völkischen Beobachter" wieder als Tageszeitung erscheinen lassen zu können.

Ich hoffe, daß der Bewegung die Schande erspart bleibt, Leihgeld aufnehmen zu müssen zum Aufbau eines Organs, das in erster Linie berufen ist, den Kampf gegen die Finanzversklavung unseres Volkes zu führen.

München, den 6. März 1925.

Adolf Hitler.

Drahtnachrichten

Der große Kuhhandel

tu. **Berlin, 13. März.** Wie die Telegraphen-Union aus parlamentarischen Kreisen erfährt, haben sich die Vorgänge bei der Aufstellung der Kandidaturen Jarres und Marx für die Reichspräsidentschaft im einzelnen folgendermaßen abgespielt:

Im Loebell-Ausschuß verlangte das Zentrum durch den Abgeordneten Dr. Fehrenbach erneut eine Frist von einer Stunde, um zu dem Vorschlag der Sammelkandidatur Geßler Stellung zu nehmen. Die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei glaubten, diese Frist nicht zusagen zu können und zogen sich zu einer kurzen Beratung zurück.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen erklärte Abgeordneter Fehrenbach auf die erneute Aufforderung, die Stellungnahme des Zentrums zu präzisieren, daß er vorläufig hierzu nicht in der Lage sei und verließ zusammen mit dem Vertreter der Bayerischen Volkspartei, Domkapitular Leicht, den Ausschuß. Auch die Wirtschaftliche Vereinigung schloß sich dem Protest der Bayerischen Volkspartei an.

Der Ausschuß beschloß daraufhin die endgültige Nominierung von Dr. Jarres. Als dieser Beschluß in dem Reichsausschuß der Zentrumspartei im Reichstag bekannt wurde, beschloß dieser einstimmig, Dr. Marx als Reichspräsidentschaftskandidaten zu nominieren.

Ob die Bayerische Volkspartei und die Wirtschaftliche Vereinigung Konsequenzen aus dem im Loebell-Ausschuß entstandenen Konflikt ziehen werden, steht noch nicht fest.

Übrigens beabsichtigen die die Kandidatur Jarres unterstützenden Parteien und Organisationen im Laufe des heutigen Tages mit einem gemeinsamen Wahlaufruf an die Öffentlichkeit zu treten.

Hellpach demokratischer Präsidentschaftskandidat

tu. **Berlin, 13. März.** Der Vorstand und der Parteiausschuß der Deutsch-demokratischen Partei beschlossen gestern spätabends einstimmig, den badischen Staatspräsidenten Professor Dr. Willi Hellpach zum demokratischen Kandidaten für die Präsidentschaftswahl zu proklamieren. Der Beschluß wurde vom Parteivorstand und -ausschuß mit großem Beifall aufgenommen.

Hellpach ist selbstverständlich gleich Jarres eine große Null.

Streik der faschistischen Genossenschaften

tu. **Rom, 13. März.** Ein Lohnstreik, den die faschistischen Genossenschaften in Brescia organisiert haben, dehnt sich auf die Metallindustrien der Lombardei aus. In Mailand, Bergamo und Turin ist teilweise die Arbeit eingestellt. Nach Ansicht des Organisators Rossi wird der Streik in wenigen Tagen mit der Annahme der Lohnforderung beendet sein. Viel besprochen wird ein Satz in seiner Rede, die faschistischen Genossenschaften hätten nicht die roten Genossenschaften zerstört, um sich von den Industriellen am Gängelbande führen zu lassen.

Litauen gegen den Vatikan

tu. **Kowno, 13. März.** Der litauische Sejm hat die Dringlichkeit des Antrages der Volksparteiler auf die Abberufung des litauischen Gesandten beim Vatikan und die Entfernung des päpstlichen Nuntius Erzbischof Zechini aus Kowno anerkannt.

Während einer großen Kundgebung in Kowno gegen den Vatikan wurde der päpstliche Nuntius Erzbischof Zechini von litauischen Schützen mit faulen Eiern beworfen.

Die Debatte über die Geheimdiplomatie

tu. **Paris, 13. März.** Zum Schluß der gestrigen Kammersitzung wünschte der Kommunist Berthon die Regierung über die Wiedereinführung der Geheimdiplomatie zu interpellieren. Der Antrag auf sofortige Eröffnung der Debatte wurde mit 385 gegen 200 Stimmen abgelehnt. Der Kommunist Garchery wünschte von der Regierung zu erfahren, ob den Frauen gelegentlich der Gemeindewahlen das Stimmrecht eingeräumt werde. Die Debatte wurde mit 300 gegen 227 Stimmen abgelehnt.

Die neue Zangengeburt

tu. **Berlin, 13. März.** Die deutschnationale Landtagsfraktion besprach gestern nachmittag in einer Abendsitzung die Anregung des Ministerpräsidenten Dr. Marx, ein Kabinett zu bilden aus einem Deutschen Volksparteiler, einem Zentrumsmitglied und einem Demokraten unter Ergänzung durch Beamte, die der Deutschnationalen Volkspartei und den Sozialdemokraten nahestehen. Die Fraktion lehnte, wie die Telegraphen-Union erfährt, ein Kabinett ab, an dem Sozialdemokraten in irgendeiner Form beteiligt sind.

Brauns Vernehmung im Rothardtprozeß genehmigt

tu. **Berlin, 13. März.** Außerhalb der Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Preußischen Landtags wurde auf sozialdemokratischen Antrag gemäß einem Beschluß des Geschäftsordnungsausschusses die nachgesuchte Genehmigung zur Vernehmung des Abg. Braun, Berlin, im Rothardt-Prozeß mit der Maßgabe erteilt, daß die Vernehmung bis zum 18. März einschließlich erfolgt sein muß.

Die Lohn- und Arbeitszeitfrage Stellungnahme der Arbeitgeberverbände

tu. **Berlin, 13. März.** Wie die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände mitteilt, fand gestern in Berlin eine Mitgliederversammlung statt, der eine Sitzung des Großen Ausschusses voranging. In dieser Sitzung wurden Lohn- und Arbeitszeitfragen eingehend besprochen. Die grundsätzliche Stellungnahme der Vereinigung zu diesem Fragenkomplex wird der Öffentlichkeit unterbreitet werden. Sie gipfelt in der erneuten Feststellung, daß die zur Hebung der Lebenshaltung erforderliche Hebung der Inlandskaufkraft nicht durch Erhöhung des Minimallohnes bei gleichzeitiger Verkürzung der Arbeitszeit, sondern nur durch Sparsamkeit in der Kalkulation und im Verbrauch durch höchste Arbeitsleistung mit Verbilligung der Produktion und durch Bildung neuen Betriebs- und Sparkapitals gewährleistet werden könne.

Mundsperre für Streicher in Österreich

Heute abend sollte Julius Streicher zu einer nationalsozialistischen Massenversammlung in Wien sprechen. Wie wir soeben erfahren, wurde ihm aber die Einreiseerlaubnis verweigert, mit der Begründung, daß gegen ihn ein Strafverfahren schwebe wegen Beleidigung der jüdischen Religion, der er sich vor drei Jahren „schuldig" gemacht haben soll.

Daß die hohen österreichischen Behörden, die ihre Hand schützend über einen Castiglioni, Sigi Bosel und alle die anderen jüdischen Ergauner und Erzschieber halten, unserem Julius Streicher das Reden in Wien verbieten, ist höchst bezeichnend für das schlechte Gewissen der zur Zeit in Österreich herrschenden Kreise.

Unsere Beschwerde gegen das Versammlungs-Verbot

München, den 9. März 1925.

An die Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern.

Beschwerde gegen den Beschluß der Polizeidirektion München vom 9. März 1925 über Verbot der fünf Versammlungen der N.S.D.A.P.

Die Polizeidirektion München sieht sich veranlaßt, die fünf Versammlungen der N.S.D.A.P. vom 10. März 1925 mit beiliegender Begründung zu verbieten.

Wir beantragen die Aufhebung des Verbotes aus folgendem:

Es ist unrichtig, daß Herr Hitler in der Versammlung versuchte, zu Gewalttätigkeiten aufzupeitschen oder auf Gewaltakte vorzubereiten.

Im Gegenteil hat Herr Hitler die Anwesenden vor solchen Gewaltakten auf das Schärfste gewarnt und sie aufgefordert, sich durch niemand provozieren zu lassen und die Ruhe und Ordnung zu bewahren.

Die von der Polizeidirektion zur Stützung ihrer Behauptung herangezogenen Stellen aus der Rede Adolf Hitlers sind Fälschungen. Die Rede wurde von zwei amtlichen Stenographen des Münchener Stadtrates, den Herren Vogt und Straubinger, wortwörtlich mitstenographiert. Aus dem wörtlichen Stenogramm geht einwandfrei die beabsichtigte Umfälschung und Verdrehung hervor, die durch Presseorgane in die Öffentlichkeit lanciert wurde und nun der Polizeidirektion als Unterlage für ihren Beschluß dient.

Zu den einzelnen Stellen ist dabei zu sagen:

Herr Hitler hat nicht gesagt, „in diesem Ringen gibt es nur zwei Möglichkeiten, entweder der Feind geht über unsere Leiche oder wir über die seine", sondern der Sinn der Rede war, daß die völkische Bewegung entweder über die Leiche des Marxismus geht oder der Marxismus über die Leiche der deutschen Nation. Dabei wurde diese Äußerung rückblickend gebraucht, als Herr Hitler die Gedankengänge entwickelte, aus denen vor fünf Jahren die nationalsozialistische Bewegung entstand.

Wörtlich lautete dabei die Äußerung des Herrn Hitler laut amtlichem Stenogramm folgendermaßen:

„Nun frage ich Sie, glauben Sie, daß in dieser Entwicklung (nämlich der Vernichtung Deutschlands durch den Marxismus) durch „Zufall" eine Änderung eintreten wird, oder sind Sie nicht auch der Überzeugung, daß, wenn man den Untergang zwangsläufig kommen sieht, man die Pflicht hat, sich dagegen aufzubäumen und mit aller Kraft, die man besitzt, zu versuchen, Widerstand zu leisten und endlich zum Angriff überzugehen? (Beifall.) Das ist das Ziel gewesen, das uns einst vorschwebte, als wir die alte N.S.D.A.P. gründeten. Das Ziel war damals klar und einfach: Kampf der Teufelsmacht, die Deutschland in dieses Elend hineinstürzt; Kampf dem Marxismus, dem Judentum, dem geistigen Träger dieser Weltpest und Weltseuche, und zwar nicht Kampf nach bürgerlichem Muster, vorsichtig, damit es nicht zu wehe tut. Als wir uns damals zu dieser neuen Bewegung zusammenschlossen, waren wir uns klar: In dem beginnenden Kampf gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder der Feind geht über unsere Leichen, oder wir über die seinen."

Daß es sich dabei, bildlich gesprochen, nur um die Vernichtung des Marxismus handeln konnte, geht einwandfrei aus den folgenden Sätzen hervor, die die Fortsetzung des eben Angeführten bildeten.

„Der Kampf gegen diese Weltpest scheint nicht gesichert in seinem Siege durch Erringung einiger Parlamentsmandate, sondern ist erst gesichert dann, wenn auch in der letzten Werkstatt, in der letzten Fabrik die Hakenkreuzfahne weht (lebhafter Beifall), und der letzte Sowjetstern verhüllt oder unverhüllt verschwunden ist."

Die vollständige Umfälschung, die die Polizeidirektion nun zur Grundlage ihrer Darstellungen nimmt und ihres Verbots, geht aus dem wiedergegebenen stenographischen Protokoll klar hervor.

Auch der nächste Satz der Begründung der Polizeidirektion stellt eine Fälschung dar. Es heißt hier, Herr Hitler hätte erklärt:

„Es ist mein einziger Wunsch, daß das Hakenkreuzbanner, wenn der Kampf mich das nächste Mal niederstreckt, mein Leichentuch werden soll. Diese Überzeugung habe ich auch von Ihnen, daß Sie die alte Fahne nicht mehr lassen können oder wollen."

Die Stelle lautete wörtlich:

„Ich glaube an unser altes Banner. Ich habe es einst selbst entworfen und als Erster getragen und habe nur den einzigen Wunsch, daß, wenn einmal der Sensenmann mich niederstreckt, es mein Leichentuch werden möge. Auch von Ihnen habe ich die Überzeugung, daß Sie die alte Flagge nicht lassen wollen und nicht lassen können." (Lebhafter, anhaltender Beifall.)

Also kein Wort von einem Kampf, der das nächste Mal Herrn Hitler „niederstrecken" soll, sondern einfach die Versicherung, daß dem Redner das Flaggentuch so heilig ist, daß er es dereinst als sein Leichentuch wünscht. Daß es sich aber hier nicht um Kampf handeln konnte, geht aber auch aus der Fortsetzung dieser Stelle sofort klar hervor. Sie lautet:

„Die Zeit ist heute bitter ernst. Unser Volk tanzt noch, während sich in Wirklichkeit schon sein Tod naht. Unsere Aufgabe ist es nun, in den Morast wieder hineinzufahren und dem Volke zu sagen, was ihm gesagt werden muß. Ich glaube, daß in einigen Jahren schon vielen die Augen geöffnet sein werden. Manchem wird der trügerische Schimmer wieder vergangen sein. Und Leute, die uns heute noch verfluchen, werden als neue in unseren Reihen stehen. Ich bitte Sie, in der Gewinnung dieser Leute, die uns heute noch verfluchen, künftig Ihre größte Aufgabe zu sehen. Lassen Sie allen inneren Streit! Lassen Sie die anderen, auch wenn sie mich angreifen. Das tut nichts zur Sache. Wir wollen nicht streiten. Was wir wollen ist, in die Masse hineingehen und sie herausholen aus dem heutigen Wahn, sie wieder eingliedern in unser Volkstum, auf das einmal der Tag kommen mag, daß Deutschland unter unserer Flagge wieder aufersteht. Das Ziel ist bei uns zum Schluß nicht die Partei, sondern ein anderes größeres. Wenn wir das Trennende zurückstellen, können wir es um so leichter tun, als wir doch alle ein gemeinsames Ideal besitzen, ein gemeinsames Gut, das gemeinsame heilige deutsche Vaterland."

Auch aus diesen Sätzen ergibt sich, daß das polizeiliche Verbot eine offensichtliche, falsche und tendenziöse Berichterstattung zur Grundlage hat. Es ist daher unerhört, wenn es in der polizeilichen Begründung weiter heißt, daß die Besorgnis hervorgerufen wird, daß auch weiterhin derartige Aufforderungen zu Gewalt durch Hitler erfolgen werden, und daß in Bälde mit der Verwirklichung des angekündigten Kampfes zu rechnen sei. Es ist weder zu Gewalt aufgefordert worden, noch denkt jemand an Kampf. Wir lassen unserer Bewegung durch Zugrundelegung von Fälschungen nicht Ziele andichten, die wir nicht verfolgen.

Die Polizeidirektion kann aber nicht einmal für sich in Anspruch nehmen, ernstlich befürchtet zu haben, daß es in den neuen Versammlungen zu solchen Ausführungen gekommen wäre. Denn der Titel der neuen Versammlungen lautete ja: „Revolutionsskandal oder Rechtsstaat."

Aus diesem einzigen Wort aber ergibt sich schon die durch gar nichts gerechtfertigte Befürchtung, die die Polizeidirektion bei der Begründung ihres Verbotes walten läßt.

Charakteristisch hierfür ist auch, daß die Polizeidirektion erst am dritten Tage die staatsgefährlichen Motive für ihr Verbot entdeckte, während sie am ersten und zweiten Tag nur Befürchtungen über einen drohenden Ausnahmezustand als Grund für ihr Zögern anzugeben wußte.

Im übrigen gibt die Leitung der N.S.D.A.P. hier noch ausdrücklich die Erklärung ab, daß für die Leitung der Bewegung die Zeit vor dem 1. Februar 1923 maßgebend ist, und daß sie nicht daran denkt, in einem Sinne künftig zu wirken, der die Befürchtungen der Polizeidirektion rechtfertigen würde. Sie erklärt weiter ausdrücklich, daß besonders für die in Frage kommenden fünf Versammlungen die Gründe der Polizeidirektion zu ihrem Verbot falsche und haltlose sind, und daß auch bei diesen Versammlungen im Gegenteil auf das schärfste darauf hingewiesen würde, daß die Leitung der Bewegung Gesetzwidrigkeiten unter keinen Umständen dulden wird, sondern Personen, die es versuchen sollten, zu solchen aufzufordern oder aufzuwiegeln, selber rücksichtslos den Behörden zur Anzeige bringen wird.

Besondere Bemerkung: Die Polizeidirektion verwendet in ihrer Begründung des Verbots der Versammlungen u. a. auch den Satz, „daß die Rede bzw. einzelne Äußerungen nahe an den Tatbestand des § 110 hingehen".

Wir weisen diese Äußerung auf das schärfste zurück. § 130 des Reichsstrafgesetzbuches lautet: Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten gegeneinander öffentlich aufreizt, wird ... bestraft.

Beispiele für Klassenbevölkerung sind:

Juden — Germanen (Entscheidung des Reichsgerichts 32/352).

Deutsche — Polen.

Besitzlose Klasse — Klasse der „Besitzenden".

Erforderlich ist eine „Anreizung zu Gewalttätigkeiten". Eine solche aber liegt nicht in einem einzigen Satz der erwähnten Rede. Auch sonst dürfte über Juden überhaupt nicht mehr gesprochen werden. Wir weisen also die Behauptung der Polizeidirektion nachdrücklichst zurück.

Zur rechtlichen Frage des Verbots der Polizeidirektion: Artikel 123 der Reichsverfassung bestimmt:

„Alle Deutschen haben das Recht, sich ohne Anmeldung oder besondere Erlaubnis friedlich und unbewaffnet zu versammeln. Versammlungen unter freiem Himmel können durch Reichsgesetze anmeldepflichtig gemacht und bei unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten werden."

Die Ausnahmeverordnungen, welche dieses Versammlungsrecht rechtzeitig außer Kraft gesetzt haben, sind sämtlich aufgehoben. Es besteht also jetzt der Rechtszustand nach der Reichsverfassung.

Artikel 102 des Ausführungsprozesses zur Strafprozeßordnung im Jahre 1879 bestimmt:

„Die Behörden und Beamten des Polizei- und Sicherheitsdienstes sind verpflichtet durch Aufsicht und Anstalten den Übertretungen der Strafgesetze möglichst zuvorzukommen und dieselben in ihrem Lauf zu unterdrücken."

Man kann schon überhaupt Zweifel haben, ob diese Bestimmung der Reichsverfassung nicht ohne weiteres als aufgehoben zu gelten hat, würde das nicht der Fall sein, so wäre der Polizei ja geradezu ein Aufsichtsrecht über das verfassungsmäßig gewährleistete Versammlungsrecht in die Hand gegeben. Selbst wenn man eben aber die Rechtsgültigkeit dieses Artikels 102 annimmt, kann eine Anordnung nur erlassen werden, um „einer Übertretung der Strafgesetze" zuvorzukommen. Es muß also eine solche Übertretung in Aussicht stehen. Es muß mithin in Aussicht stehen, daß in den geplanten fünf Versammlungen der Tatbestand der §§ 110 und 130 Str.G.B. erfüllt werden wird.

Davon kann aber gar keine Rede sein, weder in der bisherigen Versammlung in München, noch in den Versammlungen zu Nürnberg liegen auch nur Anhaltspunkte dafür vor. Es ist im Gegenteil in all diesen Versammlungen sowohl von den Versammlungsleitern, als auch von Herrn Hitler persönlich die unbedingte Aufforderung an die Versammlungsbesucher gerichtet worden, keine Gewalttätigkeiten zu begehen, sich von niemandem zu solchen hinreißen oder verleiten zu lassen und besonders nach den Versammlungen ruhig und ordentlich nach Hause zu gehen.

Damit aber ist auch rechtlich der Beschluß der Polizeidirektion nicht haltbar.

Wir bitten deshalb die Regierung von Oberbayern, unserer Beschwerde stattzugeben und das Verbot der Versammlungen aufzuheben unter besonderer Zugrundelegung der unbedingten Zusage, daß Gesetzwidrigkeiten in ihnen nicht vorkommen werden.

Für die Parteileitung:
J. A.: Amann.

PS. Die Parteileitung ist bereit, der Regierung von Oberbayern, wenn erwünscht, den Einblick in das Originalstenogramm zu geben zur Überprüfung der oben angeführten Stellen und bittet, wenn erforderlich, die beiden amtlichen Stenographen über die Richtigkeit ihres Protokolls noch persönlich zu vernehmen.

*

Erfreulicherweise hat aber die „Staatsgans" ein Geschnatter losgelassen, das uns deutlich verrät, daß hinter dem Ganzen niemand anderer steckt als der Jude, dessen enge Beziehungen zur Bayerischen Volkspartei die Spatzen von den Dächern pfeifen. Die „Staatsgans", deren bloße Existenz ein Stückchen Korruption im Bayernlande darstellt, schnattert nämlich ihrer Zwangslesergemeinde vor, daß „das Wiederauftreten Hitlers eine Atmosphäre schuf, die über kurz oder lang zu einer Bayern wirtschaftlich außerordentlich schädigenden allgemeinen Beunruhigung führen muß." Weiter heißt es: „Die Nachrichten, die über die neue Tätigkeit Hitlers über Münchens und Bayerns Grenzen hinausgetragen werden, müssen mit Naturnotwendigkeit draußen erneut Mißtrauen gegen die bestehende Ruhe und Ordnung in München und Bayern erwecken und allen Fremdenzuzug fernhalten. Schon heute, kurz nach Hitlers erster Versammlung, müssen, wie uns mitgeteilt wird, angesehene Münchener Firmen mit den Vertretern des außerdeutschen Handels zu geschäftlichen Abschlüssen in — Berlin zusammentreffen, weil ihre Lieferanten oder Abnehmer es vorziehen, aus Gründen der Sicherheit München zu meiden."

Daß die liebe „Staatsgans" in ihrem langen Geseufze und Gejammer, das sich von Anfang bis zu Ende um den sogenannten „Fremdenverkehr" und seine Gefährdung durch uns, Nationalsozialisten, dreht, uns eine nähere Charakteristik der in Frage kommenden Fremden vorenthält, beweist nur die Verlegenheit desjenigen, der diesen Erguß inspirierte. Denn daß dieses Gestammel nicht aus der Feder des einen oder anderen der bedauernswerten Schriftleiter dieses Regierungsblattes tatexochen floß, davon sind wir überzeugt.

Was sind das also für Fremde, die infolge des Wiedereintrittes Adolf Hitlers ins politische Leben Bayern hinfürder meiden?

Die Juden sind es, die deutschen und die ausländischen. Hätte die „Staatsgans" dies alles und ehrlich gesagt, so würde ein solches Eingeständnis einen aufhellenden Blitz über die wahre Lage in Deutschland, über die Rasse seiner eigentlichen Blutsauger und Bedrücker, selbst in die verkalkten Gehirne der Leser der „Staatsgans" geworfen haben. Aber die Judenfurcht, an der schon der selige Cicero litt, ist bei uns so groß, daß man es nicht wagt, die „Fremden" beim richtigen Namen zu nennen.

Wenn unsere Herren Staatsminister und sonstigen hohen Staatsbeamten in ihrer freien Zeit ab und zu die großen Bierkeller besuchten, wo noch viel mehr als die Einheimischen die Fremden verkehren, dann würden sie vor allem von unseren Brüdern aus Norddeutschland immer und immer wieder hören können: Wie schön ist das bei euch in München! Da sieht man fast gar keine Juden! — Und wenn dann die Antwort erfolgt, daß wir deren leider mehr als genug hätten, so kommt prompt die Erwiderung: Geht einmal nach Berlin und ihr werdet erst einen Begriff von dieser Weltpest erhalten! — Aber seitdem Dr. Matt nicht mehr seinen Stammtisch im Hofbräuhaus hat, wird unsere hohe Regierung offenbar über die wahre Stimmung der Bevölkerung nicht recht unterrichtet. Sonst hätte sie wohl auch erfahren, daß zu der Rede Adolf Hitlers am 27. Februar aus allen Gegenden Deutschlands Männer und Frauen nach München strömten.

Man höre doch endlich einmal auf mit dem blöden Geschwätze, daß die nationalsozialistische Bewegung den Fremden den Aufenthalt in Bayern verleide. Das ganze vergangen Jahr war Hitler unschädlich gemacht in Landsberg, unsere Bewegung lag ohnmächtig unter dem Drucke des Ausnahmezustandes am Boden, und trotz allebem hatten wir ein außerordentlich schlechtes Fremdengeschäft. Weniger wegen des ungünstigen Wetters als wegen einer unerhört hohen Steigerung der Preise in allen halbwegs nennenswerten Bädern und Sommerfrischen. Dazu trieben der niedere Stand der Lire und die Kaufkraft unserer Rentenmark den Strom der deutschen Vergnügungsreisenden nach Italien, wo man heute wesentlich billiger als in Bayern und sonst in Deutschland lebt. Endlich haben wir heuer das Heilige Jahr in Rom, das viele Tausende, die sonst anderswo ihr überflüssiges Geld angebracht hätten, diesmal ultra montes ziehen wird.

Wenn die bayerische Staatsregierung trotz ihrer „Staatsgans" und ihrer amtlichen Pressestelle nicht so viel Einfluß auf die außerbayerische, deutsche und ausländische Presse auszuüben vermag, um dem frechen Schwindel von der Gefährdung der Ruhe und Ordnung in Bayern durch Adolf Hitler und seine Bewegung nachdrücklichst entgegenzutreten, dann kann sie uns leid tun. Mit dem drolligen Geschnatter der „Staatsgans" aber wird man freilich keine Fremden nach Bayern hereinlocken, sondern jenseits der weißblauen Grenzpfähle höchstens den Eindruck erwecken, daß unser berühmtes Starkbier mindestens auf das Denkvermögen der amtlich besoldeten Federn eine beklagenswert zerrüttende Wirkung ausübt.

J. St-g.

Kauft Bausteine des Reichsvereins für Vaterländische Lichtspiele e. V.

Eine jüdische Zeitungsentente

Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, haben die beiden größten jüdischen Zeitungsverlage auf deutschem Boden, Mosse und Ullstein, sich dahin verständigt, gemeinsam dafür zu sorgen, daß in allen halbwegs großen oder wichtigeren deutschen Städten eine Tageszeitung jüdisch-großkapitalistischer Richtung erscheint. Dazu trafen diese beiden Verlagsanstalten das gegenseitige Übereinkommen, einander keine Konkurrenz zu machen.

Mit dem Entstehen dieses jüdischen Zeitungsringes dürfte es auch zusammenhängen, daß die „Allgemeine Zeitung", die sich infolge steten Abonnentenschwundes in schwerster finanzieller Bedrängnis befand, neu aufgezogen wurde und als „A. Z. am Abend" nun herauskommt. Sie ist im Stile der Berliner Boulevardblätter gehalten und macht in „Sensation". Hauptschriftleiter ist Leonhard Adelt, der Münchener Korrespondent des „Berliner Tageblattes". Die Vermutung liegt also verteufelt nahe, daß bei der Vereinbarung zwischen Mosse und Ullstein dem ersteren München als Ausschlachtungsgebiet für alljüdische Propagandablätter zugeteilt wurde.

Ehrensache der Münchener Bevölkerung ist es daher, den Wahlspruch „Kauft nicht bei Juden" auch auf das Zeitungskaufen als Selbstverständlichkeit auszudehnen und dafür zu sorgen, daß die jüngste Mossesche Giftpflanze möglichst bald aus dem Münchener Straßenbild wieder verschwinde!

Antisemiten Münchens! Kauft nur völkische Blätter, vor allem den „Völkischen Beobachter"!

STOFFE für Anzüge und Kostüme

140/180 cm

darunter blaue und schwarze Cheviots und Kammgarne, Nadelstreifen, Whipcord, Marengo, Streifhosen, Drapé usw.

M.: 18.-, 15.-, 11.-, 9.-, 6.-, 3.90

Ski-Trikot

Teilzahlungskasse

Durchgehend von 1/2 9—6 1/2 Uhr geöffnet.

H. Lewalter

Tuchhandlg. u München

Schwanthalerstr. 16

Münchner Beobachter

Zirkus Krone

Nun steht der Riesenbau am Marsfelde nicht leer und kahl da, sondern Abend für Abend lockt die blendende Lichtfülle, die von ihm ausgeht, die Massen herein, die den Zuschauerraum bis auf das letzte Plätzchen füllen. Solche Anziehungskraft übt der Zirkus Krone aus, der wieder einmal bei uns in München auf seiner Triumphfahrt durch die Welt eingekehrt ist.

Der Ruf dieses gewaltigen Zirkusunternehmens steht so wohl begründet fest, daß empfehlende Worte eigentlich überflüssig erscheinen. Es hat seinem Publikum überhaupt nur Allererstes zu bieten. Niemals wird man auf seinem Programm Nummern zweiten Ranges finden. Wenn wir daher bei der Fülle der Darbietungen nur einige Stichproben machen, so schätzen wir das, was wir nicht erwähnen, keineswegs geringer ein.

Da nennen wir zunächst die **Raubtierdressur**, die bei Direktor **Krone** auf bisher unerreichter Höhe steht. Was Dompteur **Siegfried** seinen wild eingefangenen Berberlöwen an Kunststücken aller Art beigebracht hat, ist staunenswert. Dann die gemischte Raubtiergruppe — Löwen und Tiger —, vorgeführt von Dompteur **Helios**. Glänzend ist die Elefantenherde, von Direktor **Krone** selbst dressiert und vorgeführt. Die hohe Intelligenz dieser ungeschlachten Tierkolosse zeigt sich in bewunderungswürdigen Leistungen.

Die Hohe Schule der Reitkunst vertritt Heinrich **Bauer** mit dem ungarischen Vollblüter Cäsar, entzückend ist die Ohne-Sattel-Reiterin **Gisela**; nicht minder fesseln uns die Reitübungen auf zwei Pferden der Geschwister **Giovanni** als Pierrot und Pierette.

Die Sensation des Abends ist natürlich das **Auto-Rennen in den Lüften**, wobei der Zuschauermenge der Atem stockt und das Herz stille steht. Das geht einem wirklich auf die Nerven, aber der schier unerträgliche Spannungsmoment macht sich dann in einem Beifallssturm Luft, der kein Ende nehmen will.

Reizend ist auch das **Hundepärchen**, das, als Tiroler und Tirolerin angezogen, auf den Hinterbeinen hereintrippelt und während der ganzen Vorführung in dieser Stellung graziöse Tänze zum besten gibt.

Wie gesagt, Stich- — oder wenn man will Kostproben — mehr läßt sich nicht geben, denn gegenüber einem Zirkus, wie der des Direktors Krone, muß auch die farbenglühendste Beschreibung versagen. Man muß dies alles selbst gesehen haben und wird einen unvergeßlichen Eindruck mit nach Hause tragen . . .

*

Wild-West-Romantik im Zirkus Krone: Jetzt, da das Gepäck der Sioux und Cowboys eingetroffen ist, werden in den nächsten Vorstellungen grandiose, sensationelle Massenszenen indianischer Kriegskunst die Arena des Zirkus **Krone** in eine grellfarbige Wildwestlandschaft verwandeln. Präriemustangs werden im donnernden Galopp durch den Manegering galoppieren. Lassos werden, von sehnigen Fäusten geschwungen, um Häuptlingsköpfe surren und kreisen. Weiße Kundschafter werden beim Schlaf im fahlen Mondlicht der einsamen Steppe von räuberischen Rothäuten überfallen. Pferde werden von den Banditen gestohlen. Die wilde, verwegene Jagd hinter ihnen her wird mit Hussa und Horrido losbrechen. Die Kerls werden eingefangen, und rasche Justiz bringt sie an den Galgen. Wer Krones Oklahoma Jungens in ihrem Elemente sehen will, der säume nicht. Ein Schauspiel sondergleichen wird sich hier zum ersten Male seit langen, langen Jahren den Münchnern zeigen. Ein Schauspiel, das begeistert, weil es **echt** ist.

*

Radio in modernen Verkehrsfahrzeugen

Schon seit Monaten verfolgte der Bayerische Automobilklub im Verein mit dem Süddeutschen Radioklub den Gedanken der Funkverbindung unter fahrenden Motorfahrzeugen einerseits, sowie zwischen diesen und bestimmten Empfangsstationen andererseits. Obwohl bei den ersten Versuchen nur mit den einfachsten Mitteln gearbeitet werden konnte, wurden recht vielversprechende Erfolge erzielt.

Waren die bisherigen Versuche nur privat mit wenig zulänglichen Mitteln unternommen worden, so beteiligt sich bei der nächsten Unternehmung die einschlägige Radio- und Autoindustrie. Die Versuche, die bisher eine gegenseitige Verständigung bis zu 30 Kilometern ergeben haben, befassen sich nunmehr mit der Ausdehnung der Reichweite bis zu 100 Kilometer und mit der Ausprobierung verschiedenartigster Antennenkonstruktionen und Geräteeinbauten für offene und geschlossene Automobile, sowie für Krafträder.

*

Südtirolerplatz. Von der Deutschnat. Fraktion wurde vor einiger Zeit im Stadtrat der Antrag eingebracht, dem Gefühl der innigen Verbundenheit mit den deutschen Stammesgenossen in Südtirol durch die Benennung einer Straße Ausdruck zu verleihen. Heute hat nun der Stadtrat den Beschluß gefaßt, den im Zuge der Straßenbahnlinie Ostfriedhof—Harlaching—Grünwald gelegenen Grünwalder Platz in **Südtiroler Platz** umzubenennen und in der dortigen Gegend überhaupt ein Tiroler Stadtviertel zu schaffen.

Arbeitsamt der Münchener Hochschulen. An alle Volkskreise wendet sich ein Aufruf des Arbeitsamtes der Münchener Hochschulen: Die Ferien beginnen in den nächsten Tagen an den Münchener Hochschulen. Der größte Teil der Studierenden wird sich in die Heimat begeben, um dort die Ferien teilweise zur Erholung, teilweise zur Wiederholung und Vertiefung des im Semester Gehörten zu verwenden. Ein kleinerer Teil, der aber bei einer Zahl von 600 gar nicht gering erscheint, wird teilweise in München, teilweise anderswo die Ferien dazu verwenden müssen, um den Lebensunterhalt zu verdienen, wenn irgendwie möglich, auch für das kommende Semester einiges zu erübrigen. Die Ferien dauern vom 1. März bis 1. Mai, so daß die einzelnen schon eine längere Zeit zur Verfügung haben, um in einem und demselben Betrieb tätig sein zu können. Für die Ferien brauchen wir deshalb vor allem körperliche Arbeit: Fabrik, Bergwerk, Forstbetrieb, in der Landwirtschaft sowie in allen Industriezweigen, in denen Hilfsarbeiter benötigt werden. Wir vermitteln auch nach auswärts und stellen Herren zu Erd- und Torfarbeiten ab. Außerdem benötigen wir für die weniger kräftigen Kommilitonen Heim-, Bureau- und wissenschaftliche Arbeiten, Unterricht und Hauslehrerstellen. Voraussetzung ist durchwegs tarifmäßig bezahlte Arbeit. Eine Benachteiligung der übrigen Arbeiterschaft soll durch die Einstellung der Studierenden nicht in Betracht kommen.

Freie Stellen wären anzumelden schriftlich, telephonisch oder mündlich beim Arbeitsamt der Münchener Hochschulen, Abt. Universität, Ludwigstraße 17, Zimmer 145, Telephon 23470 und Abt. Technische Hochschule, Arcisstr. 21, Telephon 54 9 01.

GOTTFRIED
KRAMER
Sonnenstraße 27, I. Stock
gegenüber der protest. Kirche
neben Café Orient

Herren- und Damen-
STOFFE
kaufen Sie preiswert

Die größte Auswahl eleganter
Frühjahrs-Neuheiten
in jeder Preislage

Die Vereinigung ehem. Angehöriger der K.B. Kraftfahrtruppe München veranstaltet kommenden Samstag, den 14. März, im **Hackerbräukeller**, Theresienhöhe, ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten eines Denkmalbaues für die gefallenen Kameraden und zur Schaffung eines Hinterbliebenenfonds. Den musikalischen Teil bestreitet die bekannte Kapelle **Krug**, in die künstlerischen Darbietungen teilen sich Adam **Müller** mit seinen bewährten Kräften. Ein reich ausgestatteter Glückshafen bringt große Überraschungen. Der Eintritt beträgt für Mitglieder und Nichtmitglieder 65 Pf. einschließlich Steuer. Saalöffnung 7 Uhr.

Bund Oberland feiert am Freitag, 13. März, abends 8 Uhr, im Hofbräuhausfestsaal unter Mitwirkung einer Militärkapelle seine Neugründung mit dem Thema: „Was will Oberland". Es werden sprechen: Dr. **Weber**, Hofschauspieler **Basil**, **Hetzel**, Sepp **Meesen**, Salzburg.

Bayerische Virginia. Wäre Till Eulenspiegel ein Virginiaraucher, so würde er in dieser Zeit lachen und jubilieren. Virginiaraucher, die das Gras wachsen hören, haben in Erfahrung gebracht, daß die Bayern-Regina-Virginia-Zigarrenfabrik, München, bayerische Virginia aus dem edelsten Virginiatabak auf den Markt bringen wird, die den verwöhntesten Virginiaraucher zufriedenstellen wird.

Ein großer Übelstand früherer Virginia-Zigarren, daß die Virginia nicht zieht oder sich aufblättert, wird fortfallen.

Die neue Virginia wird keine blos in Virginiaform gewickelte Zigarre sein, sondern eine Virginia mit dem edel-süßen Virginia-Geschmack.

Die schwarze Schmach. (**Erster Teil der Schmied von Buer**) betitelt sich das Stück, welches die erstkl. Singspielgesellschaft **Franz Schwerla**, die jeden Sonn- und Feiertag im Altmünchener Saal des **Bürgerbräukellers** im 1. Stock ihre beliebten Vorstellungen gibt, **diesen Sonntag** nachm. 3.30 Uhr und abends 8 Uhr zur Aufführung bringt.

Das Stück veranschaulicht in volkstümlicher Weise die Leiden unserer Landsleute im besetzten Gebiet, hervorgerufen durch die im Siegestaumel keine Grenze kennende französische Gewaltherrschaft, die sich nicht scheut, die Frau des als Geisel festgenommenen Bürgermeisters seinen schwarzen Bestien hinzugeben, was jedoch im letzten Moment vereitelt wird. Die Aufführung, welche außerdem in farbenreicher Abwechslung die Verschlagenheit des Marokkaners, die Schuftigkeit des deutschen Verräters und zuletzt die nationale Selbstlosigkeit deutscher Männer zeigt, dürfte sicherlich jeden Leser unseres Blattes interessieren, zumal der Eintrittspreis sehr gering ist: nachm. 60 und abends 70 Pfennig.

*

Operettenbühne-Lustspielhaus. Bei Rechtsanwalt Dr. Max **Miller**, Schwanthalerstraße 32/I, werden Unterschriften für die Weitererteilung der Konzession gesammelt. Auf die Notiz auf Seite 6 dieser Nummer wird verwiesen.

Erklärung Adolf Hitlers

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" bringen die Meldung meiner angeblichen Verlobung.

Die Nachricht ist von Anfang bis zum Ende purste Dichtung.

Ich bin mit der Politik dermaßen verheiratet, daß ich nicht daran denken kann, mich auch noch „zu verloben".

Adolf Hitler.

Letzte Nachrichten

Verschärfung des Eisenbahnerstreiks

tu. **Berlin**, 13. März. Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat sich die Lage im Streik der Eisenbahnarbeiter wesentlich verschärft. Wie die Technische Nothilfe mitteilt, sind auf allen Berliner Bahnhöfen Abteilungen der Technischen Nothilfe eingesetzt worden.

Überflüssig zu bemerken, daß angesichts der Hungerlöhne der Eisenbahnarbeiter, wir, Nationalsozialisten, in dem Streik auf ihrer Seite stehen.

Moskaus Hand im deutschen Eisenbahnerstreik?

tu. Berlin, 13. März. Die „Tägliche Rundschau" erfährt aus zuverlässiger Quelle, die **Streikbewegung unter den Eisenbahnern und Metallarbeitern sei von der Berliner Sektion** der Dritten Internationale **auf Weisung von Moskau eingeleitet worden, da die durch den Tod des Reichspräsidenten geschaffene innere Lage für eine kommunistische Aktion besonders günstig sei.**

Die Verwelschung des deutschen Elsaß

tu. **Paris**, 13. März. Der Senat hat gestern nachmittag beschlossen, die französische Sprache als Gerichtssprache in Elsaß-Lothringen einzuführen. — Es lebe die deutsche Irredenta!

Streikgefahr im Transportgewerbe

tu. **Dortmund**, 13. März. **Die Unternehmer haben den Schiedsspruch im Transportarbeitergewerbe abgelehnt. Wenn der Schiedsspruch nicht für verbindlich erklärt wird, kann mit der Arbeitsniederlegung im Transportgewerbe in diesen Tagen gerechnet werden.**

Reichsfeindliche marxistische Umtriebe

Vor einem neuen politischen Sensationsprozeß

Mannheim, 10. März.

In nächster Zeit wird sich in Mannheim ein Beleidigungsprozeß abspielen, der sehr zur Klärung der **Umtriebe der Franzosen in der Pfalz** beitragen wird. In mehreren Sitzungen der Demokratischen Partei in Speyer a. Rh., wurde dem damaligen Stadtverordneten der Demokratischen Partei, **Schreimeiß**, von einem Fräulein **Thoma** der Vorwurf der nationalen Unzuverlässigkeit gemacht, den Schreimeiß nicht entkräftet hat. **Schreimeiß hat nunmehr Beleidigungsklage gegen Frl. Thoma gestellt.**

Der Vorwurf der nationalen Unzuverlässigkeit, den Frl. Thoma gegen Schreimeiß erhoben und heute noch erhebt, gründet sich auf das Verhalten des Schreimeiß am 15. Januar 1924, als der englische Generalkonsul **Clive** in Speyer eintrat, um sich über den wahren Stand der Separatistenbewegung an Ort und Stelle zu informieren. Bevor der englische Generalkonsul nach Speyer kam, hatten sich dort im Stadthause die deutschen Abordnungen versammelt, während sich im Gebäude der französischen Kreisdelegation die Franzosenfreunde bereit hielten. Schreimeiß machte damals den Verbindungsmann zwischen der französischen Kreisdelegation und der deutschen Abordnung. Nach einigen Stunden erklärte Schreimeiß der deutschen Abordnung, daß Generalkonsul Clive überhaupt nicht komme und die deutsche Abordnung verhaftet werden würde. Daraufhin reisten Mitglieder der deutschen Abordnung ab. Nach einiger Zeit erklärte Schreimeiß jedoch wieder, „es sei ihm bei der französischen Kreisdelegation gelungen, den Verhaftungsbefehl wieder aufzuheben".

Trotz der „Anzweifelung" des Schreimeiß erschien Generalkonsul **Clive** am 15. Januar 1924 in **Speyer**, und die deutsche Abordnung konnte dem wahren Volkswillen Ausdruck verleihen. Der glänzende Eindruck, welchen die unerschrockenen Worte der deutschen Vertreter auf Clive machen mußten, erlitt eine Einbuße dadurch,

daß eine Reihe von sozialdemokratischen Stadträten unter Führung des Schreimeiß eine Sonderunterredung mit Herrn Clive trotz verschiedener Hindernisse erreichte, wobei von den sozialdemokratischen Vertretern bzw. Schreimeiß der Gegensatz zwischen Bayern und Pfalz betont, und der Wunsch breiter Kreise, von Bayern loszukommen, vorgetragen wurde. Was alles sonst noch besprochen wurde, darüber werden die sozialdemokratischen Teilnehmer an der Unterredung unter Eid vor Gericht im Prozeß Schreimeiß-Thoma aussagen müssen.

Wenn nun bereits am nächsten Morgen der Pariser „Matin" von der Aktion des Schreimeiß und der sozialdemokratischen Vertreter triumphierend berichten konnte, so muß die Aktion sicher im französischen Interesse gelegen sein, wenn auch die Behauptung des Matinvertreters, die sozialdemokratischen Vertreter hätten sich direkt für die „autonome Pfalz" ausgesprochen, etwas übertrieben sein dürfte.

Eins steht jedoch fest: Generalkonsul Clive kam nicht in die Pfalz, um das innerpolitische Verhältnis zwischen ihr und Bayern zu untersuchen, sondern um über den wahren Stand und Charakter der reichsfeindlichen separatistischen Bewegung und ihrer deutscherseits behaupteten Förderung und offenen Unterstützung durch die französischen Besatzungsbehörden und -organe Klarheit zu gewinnen. Das Verhalten von Schreimeiß und der sozialdemokratischen Vertreter mußte den englischen Generalkonsul ungünstig beeinflussen, und hat auch tatsächlich zu dem, das Gesamtbild der Untersuchung schwer beeinträchtigenden **Artikel 3 des Clive-Berichtes** geführt. In den Augen des Auslandes mußten sich dadurch unbedingt die Grenzen der beiden Bewegungen, „Los vom Reich-" und der „Los von Bayern-Bewegung", verwischen und eine gewisse, wenn auch schwache Rechtfertigung des reichsfeindlichen Separatismus Platz greifen.

Daß Schreimeiß, der geistige Urheber der so schädlichen Aktion, sich der Tragweite seines Schrittes wohl bewußt war, geht daraus hervor, daß er auf die Unterredung mit Clive geradezu drang. Ebenso ist zu bezweifeln, daß die sozialdemokratischen Vertreter in gutem Glauben gehandelt haben, da sie immerhin politisch doch so geschult sein mußte, um das Schädliche ihres Schrittes zu erkennen. War doch schon Monate vorher die **„Aktion des Sozialdemokraten Hoffmann, Kaiserlautern"**, erfolgt und zusammengebrochen, nicht zuletzt an dem absoluten Veto des Reiches. Hoffmann wurde bekanntlich bayerischerseits wegen Hochverrates verfolgt und seines Amtes als Lehrer entsetzt.

Die sozialdemokratischen Vertreter und Schreimeiß mußten also unbedingt das Verwerfliche ihres Schrittes erkennen, wodurch ihrer Sache gar nichts genutzt werden konnte, die Einheit des Reiches aber einer schweren Belastung ausgesetzt werden mußte. Mit Spannung muß daher dem Prozeß entgegengesehen werden, der wohl die reichsfeindlichen Treibereien der demokratischen und marxistischen Dunkelmänner ins hellste Licht rücken wird.

Aus der Bewegung

Sektionsversammlungen der N.S.D.A.P. München von Montag, den 16., bis Mittwoch, den 18. März

Montag:

Sektion Innere Stadt: Rest. Belvedere, Rumfordstraße 17. Ref.: Pg. O. Säring.

Sektion Au-Giesing. Franziskanerkeller, Hochstraße, Nebenzimmer, Erdgeschoß. Ref.: Pg. Hauptlehrer Bauer.

Dienstag:

Sektion Sendling. Rest. St. Margaret, Daiserstraße. Ref.: Pg. O. Säring.

Sektion Neuhausen. Gasth. „Deutsche Eiche", Blutenburgstraße.

Mittwoch:

Sektion Haidhausen. Hofbräuhauskeller, Äuß. Wiener Straße.

Sektion Westend. Hackerkeller, Theresienhöhe 2, Nebenzimmer. Referent: Max Harbauer.

Sektion München-Süd. Gasthaus „Herzog Ludwig", Rothmundstr. 5. Ref. O. Säring.

Sektion Thalkirchen N.S.D.A.P. Die Sektion **Thalkirchen** der Großdeutschen Volksgemeinschaft hat in ihrer am 9. März abends stattgefundenen Mitgliederversammlung einstimmig folgende Entschließung gefaßt:

Mit großer Genugtuung und Freude hat die Sektion Thalkirchen der Großdeutschen Volksgemeinschaft von der Wiedererrichtung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei durch Adolf Hitler Kenntnis genommen. Die Sektion tritt auf einstimmigen Beschluß nach Auflösung der G.V.G. geschlossen zur N.S.D.A.P. über. — Die Vorstandschaft: i. A.: Feldmeier, 1. Vorsitzender.

*

Frontbann. Montag, den 16. März, 8 Uhr abends, große gesellige Zusammenkunft im Kreuzbräu, Brunnstraße. Musik und Vorträge. Vollzähliges Erscheinen Pflicht.

Adolf Hitler in den Sektionen

Sektion Schwabing der N.S.D.A.P. Am vergangenen Donnerstag hatte die Sektion Schwabing der N.S.D.A.P. ihren ersten Sektionsabend im Saale der „Blüte". Die 1. Sektion erwartete als Redner **Adolf Hitler** selbst. Am Gepräge merkte man schon, daß etwas Besonderes los sei. Auf der Straße über dem Eingang flatterte die Hakenkreuzfahne, und der Ordnungsdienst war im Hitlerhemd angetreten. Zur Feier des Tages war eine Abteilung der Kapelle Krug bestellt worden. Den Sprechabend leitete der 1. Vorsitzende Herr Wolterck. Um ½9 Uhr erschien **Adolf Hitler**, mit brausenden Heilrufen und Fahnenschwenken begrüßt. In seinen Ausführungen kam er hauptsächlich auf die Wahl des Präsidenten zu sprechen. Um 10 Uhr verließ er wieder den Saal. Die Versammlung blieb noch in gehobener Stimmung bis Mitternacht beisammen.

In dem ersten Sprechabend der **Sektion Innere Stadt** der N.S.D.A.P. sprach Pg. Otto **Maß** über „Der Leichenzug der Republik". Dann wurde der Sektion die große Ehre zuteil, ihren Führer **Adolf Hitler** in ihrer Mitte begrüßen zu dürfen. Nach spontanem, minutenlang dauernden Begrüßungsjubel gab der Vorsitzende Eggers in markanten Worten seiner Freude Ausdruck. Hierauf nahm unser Führer zu einer kurzen, zündenden Rede das Wort. In einem kurzen Rückblick gab er bekannt, daß er der alte geblieben sei; wer es gut mit unserem schwer ringenden deutschen Vaterlande meine, der sei ihm herzlich willkommen, alle andern sollen ruhig fern bleiben. Tosender Beifall fiel am Ende seiner Rede ein. Ein Treueschwur für Hitler sowie das Hitlerlied beendete die Versammlung.

Deutsch-völkischer Turnverein München e. V. Deutscher Turnerbund (1919.) Der Verein hält am 20. Lenzmond (März) 1925 im Turnerheim, Gaststätte Hofküchengarten, Ecke Bürklein-Herzog Rudolfstraße, seine **diesjährige Hauptversammlung** ab, wozu alle ausübenden und nicht ausübenden Mitglieder hiemit Einladung ergeht. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung wird erwartet, daß alle Mitglieder erscheinen werden. Beginn 8 Uhr abends. Mitgliedskarten mitbringen. Der Turnrat: J. A. **Wolf Kistler**, Obm.-Stellvertreter.

Deutschvölkischer Turnverein „Jahn" München 1924.

Turnen, jeden Mittwoch, ab 4. März 1925, im großen Saale des Franziskaner-Keller, Hochstraße 7, abends 8 Uhr: Männer- und Frauenturnen, Wehrturnabteilung, Schüler-Turnen. Turnleitung: Frz. Wanninger, staatl. gepr., Preysingstraße 15, 1. Stock, Mitte, Gartenbau. Anmeldungen jeden Turnabend, Mittwoch abds. 8 Uhr oder beim Obmann Wilh. Wanninger, Balanstraße 9, 1. Stock, Mitte.

Und die Turner?

In München hat ein Zweig des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins beschlossen, künftig keine Juden aufzunehmen; daraufhin sind 80 Stück ausgetreten. **Wann werden die bayerischen Turnvereine dem Beispiele folgen?** Es ist doch merkwürdig, daß die „Jünger F. L. Jahns" in München nicht soviel Gefühl für deutsches Volkstum und nicht soviel Schneid aufbringen als die viel lockerer gegliederten alpinen Vereine.

Bayerischer Löwe, **wache auf und schüttle dir das Ungeziefer aus dem Pelze! Hinein in die Deutschvölkischen Turnvereine.**

Arbeitsgemeinschaft. Der **Deutschvölk. Turnverein, e. V.**, (Deutscher Turnerbund 1919) und der **Deutschvölkischen Alpenvereine. V.**, beide in München, haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden, die zum Ziele hat, die beiderseitigen Vereinszwecke nach innen gegenseitig zu fördern und nach außen machtvoll zum Ausdruck zu bringen, insbesondere ist es der Zweck der Arbeitsgemeinschaft, die völkischen Hochziele unter Ausschaltung jeglicher politischen Parteibestrebungen in

---

In Not und Armut und steter Bedrängnis entstand der blonde Mensch als der Schöpfer aller Kultur, der, wo immer er hindrang, das Licht seines Geistes, das Licht seiner Seele verbreitete, erstarkten die spanischen Goten zu dem stolzen Adelsvolk, das — in Jahrhunderten unentwegten Ringens — sein Reich zurückeroberte, seine Wikinger neue Erdteile entdecken ließ und der Welt einen Cervantes, einen Camoens und einen Velasquez gab, in Not und Armut und bedrängt von äußeren und inneren Feinden kann auch im deutschen Volke wieder eine nordische Kernschar entstehen, die in sich die Gewähr trägt für die neue Größe Deutschlands, für seine Zukunft.

Otto Hauser, Rasse und Kultur.

Residenztheater

(Uraufführung: „Das Scheidungsessen".)

Als ich den Titel des Lustspiels las, dem die Ehre zuteil wurde, im Residenztheater seine Uraufführung zu erleben, da dachte ich mir sogleich, daß sich die Handlung wahrscheinlich um ein Ehepaar drehen werde, das im ersten Aufzug auseinander strebt, um sich im letzten unter Weinen und Lachen auf immerdar wieder zu vereinigen. Und richtig, so kam es auch.

Nur ist nach meiner Kenntnis des bürgerlichen Gesetzbuches das Lustspiel juristisch ungenügend fundiert, um so verwunderlicher, als der Verfasser, der sich unter dem Decknamen **Wilhelm Herbert** verbirgt, in hoher richterlicher Stellung steht. Als einzigen Grund für die Notwendigkeit ihrer Ehescheidung können nämlich Viktor und Meta nur unüberwindliche Abneigung anführen, was meines Wissens heute nicht mehr genügt. Die beiden Eheleute streiten sich den lieben langen Tag, sogar ein harmloser Traum, den Meta ihrem Viktor erzählt, gibt einen Zankapfel ab. Sonst taucht während der ganzen drei Aufzüge kein anderes Scheidungsmotiv auf; gegenseitige, höchst unbegründete Eifersüchteleien werden nur einige Male flüchtig gestreift. Allerdings bringen gerissene Rechtsanwälte bei Ehescheidungsprozessen mitunter das Unglaublichste zustande, besonders wenn sie entsprechend hoch honoriert werden, und wir nehmen an, daß sowohl Justizrat Dr. Minden als auch Dr. Pein zu diesen Kapazitäten gehören.

Wie schon eingangs erwähnt, war der Verlauf der Geschichte unschwer zu erraten, und da die den zweiten Aufzug so ziemlich füllende Zubereitung des Scheidungsessens unter der Aufsicht und tätigen Mitwirkung des nur kulinarischen aber keineswegs auch dreieckigen Genüssen huldigenden Hausfreundes Palisander nicht als Knotenschürzung, sondern nur als epische Weiterschleppung der Handlung betrachtet werden kann, so brachte nur der letzte, kürzeste und entschieden auch beste Aufzug noch eine kleine Überraschung durch die Verlobung zwischen Eberhard und der nach dem Ehehafen lechzenden ältlichen Jungfrau Gerhardine in die Bude der Eheleute.

Für die rippendürre Handlung entschädigt leider weder die Charakterzeichnung noch der Dialog, denn die erstere ist so bläßlich geraten, daß alle Darsteller sich selber spielen mußten, um den Gestalten ein Scheinleben einzuflößen, daher zu Übertreibungen neigten, und der Dialog muffelt nach Papierdeutsch. Nur zwei Witze, die aber bereits auf ein ehrwürdiges Alter zurückblicken können, blieben mir im Gedächtnis. So sagt Viktor zu den Rechtsanwälten ungefähr, „Lassen Sie uns jetzt wie vernünftige Menschen mit einander reden und nicht wie Rechtsanwälte", und dann greift er auf eine zögernde Bemerkung des Justizrates in die Tasche mit den Worten: „Wollen Sie Vorschuß?" Wenn außerdem noch ab und zu gelacht wurde und eine gelinde Heiterkeit auch sonst den Abend belebte, so lag dies einzig bei der Darstellung, die dank der bewährten Regie Fritz **Basils** sich flott und munter abrollte.

Das Hauptkarnickel in der Ehe ist der Ehemann Viktor mit seinem geradezu pedantischen Ordnungssinn und seiner nicht minder kräftig entwickelten Rechthaberei; ihn spielte in nervöser Zappeligkeit Otto **Wernicke**. Für das mehr passiv geartete Frauchen Meta setzte die Käthe **Bierkowski** ihre ganze humorvolle Wärme und Schalkhaftigkeit ein, ebenso traf Magda **Lena** die säuerliche Koketterie der männertollen alten Jungfrau auf das beste. Max **Nadler** als Hausfreund Palisander übertrieb am meisten, Gustav Waldau hätte aus dieser Rolle mehr gemacht. Karl **Granmann** stattete den grundsatzfesten Eberhard mit trockenem Humor wirksam aus. Die beiden Rechtsanwälte wurden von Eugen **Gura** und Kurt **Holm** vortrefflich verkörpert, desgleichen die zwei dienstbaren Geister durch Ernst **Barthels** und Eva Maria v. **Hentig**.

Zum Schlusse klatschte das Publikum auch den Verfasser heraus, der sich als ein älterer würdiger Herr präsentierte, dem man seinen Beruf unschwer ansah: „Des Morgens zur Kanzlei mit Akten, abends auf den Helikon". Die Freude, mit der er einen Blumenstrauß entgegennahm, entwaffnete den gestrengen Kritikus vollends. Man soll nicht mit Kanonen auf Spatzen schießen. J. St—g.

Ausstellung des Vereins Münchener Aquarellisten

Gleichzeitig mit der Beschickung von Aquarellausstellungen in Chikago und Mailand hat der V.M.A. vom 1. bis 15. März eine intime Schau im Sekretariatssaale des hiesigen Kunstvereins veranstaltet.

Die Mitglieder dieser Gruppe sind allen Kunstfreunden längst lieb und vertraut geworden. Sie haben seit ihrem Zusammenschluß unentwegt daran festgehalten, dem Standpunkt der viel schwierigeren Aquarelltechnik ebensolche Geltung zu verschaffen, wie ihn die Technik der Ölmalerei einnimmt. Um so mehr, als der Behandlung von Wasserfarben reiche Mittel genug zu Gebote stehen, um alle Gebiete künstlerischer Darstellung mit spezifisch deutscher Wesensart behandeln zu können.

In obiger Darbietung begegnen wir neben alten Bekannten — den Gründern des V.M.A. — auch Neuhinzugekommenen. Unter den Altbewährten ist da Hugo **Kreyssig**, der in vier prächtigen Landschaften (Wassertempera) seine alte durchschlagende Kraft, sein feuriges Temperament neu bekundet. So auch René **Reinicke**, der mit einer „Kirchgängerin" an Leibls intime, ernste Kunst gemahnt und mit dieser Schöpfung wohl das Beste der Ausstellung geboten hat. Ferner Rudolf **Köselitz**, der Malerdichter, der die Schwierigkeiten der Aquarelltechnik in den Dienst seiner romantisch-idyllischen Vorwürfe zu zwingen bestrebt ist. Seine „Heidekinder" sind wie ein deutsches Volkslied in Farben. Fritz von **Hellingrath** bringt uns neben einem Ausschnitt aus „Tivoli mit Blick auf die Campagna" auch einen lieblich ernsten „Blick auf Andechs". Claus **Bergens** „Meereswogen" spricht, unter Vermeidung allen Beiwerks, eindringlich in seinem maritim elementaren Elemente. **K. Langohr** erinnert mit kleiner, feingetönter „Landschaft an Wilroider, während Adalbert **Holzer** mit überzeugender Frische und Kraft die herbe wie erhabene Schönheit von Hochgebirgsstimmungen festzuhalten versteht. Eine eigene Note bringt Ferd. **Rocher** namentlich in seiner „Frühlingsoffenbarung", ein Werk in jeder Beziehung von vornehmstem Eindruck. Vortreffliche Stücke sehen wir da noch längst bewiesener Tüchtigkeit von Otto **Strützel**, ferner auch mehr oder weniger wirkungsvolle von Hans **Neumann** jun., Adalbert **Reich**, dessen „Friesisches Interieur" leider durch die ungünstige Rahmung in seiner Wirkung etwas beeinträchtigt wird, während seine „Kartoffelernte" voll zu koloristischer Geltung kommt; von Fritz **Bergen** ein reizvolles Bild, das in sonniger Frische einen Ausschnitt aus einem bayer. Städtchen von echt deutscher Architektur (ohne Vedute zu sein) bringt. An Schwindsche Bildauffassung und Stoffwahl erinnern die ansprechenden Idyllen von K. H. **Müller-Samerberg** und Hans **Schmid**, während Tony **Binder** uns vieltausendjährige ägyptische Kultur in beredter Weise vors Auge führt, dagegen Leo **Schübel** mit Schilderungen aus Schlössern ehemaliger Ansbacher Pracht uns in geschmackvoller Behandlung interessiert.

Künstlerisch und technisch auf der Höhe stehend sind durchwegs die Blumenstilleben von Helene **Petraschek-Lange**, Gertrud **Brandt**, Josephine **Augustin** und Ella **Räuber**. H. Chr. Hch. Meyer.

Das Himmelsgewölbe — eine Kristallschale aus gefrorenem Stickstoff? Prof. Lars Vegard hielt, wie uns aus Stockholm berichtet wird, einen Vortrag in der Vereinigung der Geophysiker über die Natur des Polarlichtes und dessen Entstehen. Die neue und kühne Theorie des norwegischen Wissenschaftlers nimmt an, daß in Hunderten von Kilometer Höhe über dem Erdboden der Stickstoff der Atmosphäre in gefrorenem, kristallartigem Zustande vorkommt. Dieser Stickstoff soll, wenn er von negativen Elektrizitätsteilchen getroffen wird, ein Spektrum aussenden, das dem des Polarlichtes gleich ist. Um diese Hypothese zu prüfen, führte Vegard im Kältelaboratorium in Leyden (Holland) Experimente aus, die zufriedenstellende Resultate lieferten. Es zeigte sich dabei, daß der Stickstoff bei den äußerst tiefen Temperaturen (etwa 238 Grad unter Null) in zwei wesentlich verschiedenen festen Formen auftritt. In einer dieser Formen sendet der feste Stickstoff beim Bombardement mit Kathodenstrahlen das Licht aus, das alle typischen Erscheinungen des Nordlichtes enthält. Höchst interessant ist auch die Ansicht Vegards über die sog. leuchtenden Nachtwolken. Es sollen umherziehende Ansammlungen von Strahlungsenergie sein, die in dem Augenblicke, da die Temperatur von 238 Grad überschritten wird, lautlos mit intensivem Glanze explodieren. Der Vortrag Vegards löste natürlich eine sehr lebhafte Diskussion aus.

Zunahme der Sonnenflecken. Die Sonnenflecken, die ja nicht nur in der Astronomie eine große Rolle spielen, sondern von denen man auch eine geheimnisvolle Einwirkung auf unser irdisches Geschehen herleitet, haben im Jahre 1923 ihr Minimum erreicht. Seitdem sind sie wieder, wie Stentzel in der „Astronomischen Zeitschrift" hervorhebt, in der Zunahme begriffen. Das Sonnenfleckenminimum wurde im Jahre 1923 mit 5,6 erreicht. Der Durchschnitt des Jahres 1924 beträgt schon wieder 16,7, obgleich im Januar 1924 die geringste Menge mit 0,7 verzeichnet ist. Im Januar 1925 war die Fleckenbildung der Sonne noch sehr gering, und namentlich in der ersten Monatshälfte zeigte sich ihre Oberfläche zeitweise ganz fleckenfrei. Im Februar aber ist eine deutliche Zunahme zu beobachten, und es bildete sich im Laufe des Monats ein größerer Fleck von absonderlicher Form, dessen Durchmesser etwa 40 000 Kilometern entspricht.

Die deutschen Architekten in Amerika. Die Auslandsvertretung des Deutschen Städtebaues — das ist der Name, den sich die neugegründete Arbeitsgemeinschaft der im Städtebau tätigen Verbände beigelegt hat — besprach in ihrer letzten Sitzung die Beteiligung Deutschlands an der Tagung der internationalen Städtebau- und Gartenbau-Vereinigung, die vom 20. bis zum 25. April in Neuyork stattfindet, und an der hiermit verbundenen Städtebau-Ausstellung. Diese wird nur bestimmte Gegenstände des Gesamtgebietes umfassen: städtebauliche Dezentralisation in größeren Gebieten; Hauptverkehrsadern; vorbereitende Planung von Baugelände; Aufteilungspläne; Uferstraßen und Ufergelände. Während der Raum für die Beteiligung der einzelnen Länder an dieser Veranstaltung nur sehr beschränkt ist, findet gleichzeitig eine bedeutend größere und umfassendere Architektur-Ausstellung im Anschluß an die 58. Jahrestagung des Amerikanischen Institutes der Architekten gleichfalls in Neuyork statt. Auch an dieser wird sich wahrscheinlich der Bund Deutscher Architekten beteiligen.

Ein kostbarer Walfisch. Einen überaus wertvollen Fang machte der Walfischdampfer „Morote", indem er im Atlantischen Ozean einen riesengroßen Walfisch fing. Wie aus Barcelona berichtet wird, enthielt das Tier fast 248 Pfund Ambra, den wachsartigen Stoff, den die Parfümindustrie so hoch bezahlt. Gewöhnlich findet man diesen Stoff nur in Mengen von höchstens ein paar Pfund in jedem Walfisch. Das Ambra, das in dem Riesentier steckt, hat einen Wert von etwa 200 000 Mark.

Reformations-Gedenktaler. Zur Erinnerung an die Einführung der Reformation in Nürnberg (März 1525) läßt der bekannte Numismatiker **Gebert** einen Gedenktaler erscheinen, der auf der Vorderseite das Bildnis des berühmten Ratsschreibers Lazarus Spengler von rechts zeigt und auf der Rückseite eine neue Nürnberger Stadtansicht von Nordosten, die besonders für diesen Taler gefertigt wurde, bringt. Der neue „Nürnberger Reformations-Taler" wird sich von den geprägten Talern der letzten Jahrzehnte besonders dadurch unterscheiden, daß er nicht mehr nur 33 Millimeter groß und 15 Gramm schwer sein wird, sondern unter Rückkehr zur alten Talerart ca. 40 Millimeter Durchmesser und ca. 29 Gramm schwer sein wird — also ein alter Reichstaler „nach altem Schrot und Korn" auf Grund des letzt geltenden Konventionsmünzfußes, jedoch nicht 800, sondern 990 Feinsilber. — Seit 1795 — in welchem Jahre der letzte reichsstädtische Nürnberger Taler erschien — ist das die erste „vollgewichtige" Talerausmünzung wieder. Um dem Stück numismatischen Wert zu sichern, ist die Höchstzahl der zur Ausmünzung kommenden Stücke auf nur 200 Stück festgesetzt worden. Nachprägungen ausgeschlossen. Näheres siehe Anzeigenteil.

*

Volkshochschule München. Der Vortragszyklus Dr. Hermann **Leicht** über „**Goethe und Schiller**" am nächsten Mittwoch, 11. und 18. März, abends 8 Uhr, muß wegen großen Andrangs aus der Marburg in den großen Hörsaal der Akademie der Wissenschaften, Neuhauser Straße 51, verlegt werden.

weite Kreise unseres Volkes hineinzutragen und Verständnis für die deutsche Bergsteigerei und Turnerei als Mittel für eine künftige Erneuerung unseres Volkes und für die Pflege des deutschen Freiheitsgedankens zu erwecken.

In der Erkenntnis, daß der kommende Wiederaufstieg unseres Vaterlandes nur durch ein Geschlecht erreicht werden kann, das den körperlichen und geistigen Erfordernissen der früher oder später kommenden Tage gewachsen ist, versprechen sich die beiden Vereine durch die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft auf den Boden der alpinen und turnerischen Betätigung im völkischen Sinne und durch Pflege des Heimatgedankens an der Wiedergeburt und Gesundung unseres Volkes beträchtlichen Anteil zu nehmen.

Wir fordern sämtliche völkischen Bergsteiger auf, uns in unseren Bestrebungen durch ihren Beitritt in unsere Reihen zu stärken und zu unterstützen.

Deutsche Jugend!

Schweres Feindesjoch drückt auf dich und läßt dich nimmer froh werden. Wir Schilljungens, die wir nicht ewig Glieder eines entrechteten Sklavenvolkes bleiben wollen, rufen dir zu:

Herein in unsere Reihen!

Herein in die Wehrjugendbewegung „Schill"!
Als Vorbild den
deutschen Freiheitshelden Schill,
der durch seinen und seiner Getreuen Opfertod im deutschen Volk damals den Willen zur Freiheit entfacht hat, will die
Schilljugend
euch, deutschen Jungens, das Bewußtsein einhämmern, daß nur ein kräftiges, wehrhaftes Geschlecht das Joch abzuschütteln vermag.

Sie will euch durch Wandern, Spiel und Sport für diese Tat zu kräftigen Jungens und zu Männern heranziehen, die in glühender Liebe zum Vaterland alles hergeben, um wieder frei zu werden.

Kommt zu uns am Samstag, den 14. d. M., abends 8 Uhr, ins Jungbayernhaus, Gabelsbergerstr. 41. Oder schriftliche Anmeldung an Hermann Wild jun., Wolfratshauser Str. 23/0. Es kommen nur Jungens im Alter von 14—18 Jahren in Betracht.

J. A.: Hermann Wild jun.

Aus Bayern und Reich

Bismarckfeier in Nürnberg

Eine Bismarckfeier wird der völkische Bund „Altreichsflagge" Nürnberg am 31. März in den Sälen des Industrie- und Kulturvereins veranstalten. Oberst a. D. Hierl, München, wird über „Das Erbe Bismarcks" sprechen und der bekannte Münchener Hofschauspieler Fritz Basil vaterländische Dichtungen zu Gehör bringen. Die Musik der Altreichsflagge wird durch alte Armeemärsche dazu beitragen, den Abend zu verschönen.

Die Nationalsozialisten in Schweinfurt

Aus Schweinfurt wird uns geschrieben: Zur selben Stunde, in der unser Führer Adolf Hitler im Bürgerbräu in München in der ersten Werbe- und Gründungsversammlung der N.S.D.A.P. seine machtvollen Gedanken entwickelt, zur selben Stunde sitzt ein kleines Häuslein getreuer, alter Nationalsozialisten im Parteiheim beisammen, sie reichen sich stumm und fest die Hand: sie erneuern den Treueschwur und versprechen sich gegenseitig, bedingungslos unserem Führer zu folgen. Mit ganzer Kraft und uneigennützig wollen wir uns der Bewegung wieder zur Verfügung stellen, durchdrungen und überzeugt von der Macht und Reinheit derselben.

Wir bitten alle alten Nationalsozialisten sowie Anhänger der Bewegung, uns zu unterstützen zum Segen der guten Sache.

Nationalsozialistische Arbeiterpartei Deutschlands, Ortsgruppe Würzburg. Jeden Freitag abends 8 Uhr Rednerabend in der Harmonie (gegenüber Dom).

Nationalsozialisten Ostsachsens!

Inmitten der schändlichen Umtriebe stehend, die gegen alle gerichtet sind, die in Adolf Hitler allein den gemeinsamen politischen Führer sehen und die N.S.D.A.P. wieder aufrichten, gilt es zu beweisen, daß die Wühlarbeit derer, die nicht Nationalsozialisten sein können und wollen, zuschanden gemacht wird. Wer in Adolf Hitler lediglich den „Trommler" zu sehen beliebt, dessen Wege man „kontrollierend" beobachten müßte, der möge uns fern bleiben! Die Scheidung der Geister geht vor sich. In der bestimmten Erwartung, daß recht bald von Adolf Hitler ein Bundesleiter für die N.S.D.A.P. Sachsens eingesetzt wird, haben sich einige Parteigenossen vor Wochen schon entschlossen zur Zusammenfassung aller gleichgesinnten Kräfte eine Geschäftsstelle aufzurichten.

Volksgenossen! Setzt euch mit der Geschäftsstelle zu vorbildlichem Schaffen in Verbindung! Herein in die N.S.D.A.P. Adolf Hitlers!

Allen Verleumdern, Unbelehrbaren und Neunmalweisen entgegen haben wir die notwendige Arbeit vor Wochen begonnen. Viele Trümmer antreffend, heißt es den Kampf aufnehmen gegen Unverstand, Eigenbrödelei, Faulheit und engstirniges Parteidogma. Den Dienst am Volke, liebe Volksgenossen, leisten wir nicht, um Dank zu ernten. Aus Liebe für Volk und Vaterland aber. Eine Futterkrippe gibt es bei uns nicht: Wohl gemerkt! Als vorwärtstreibende und die Bewegung immer wieder säubernde Minderheit haben wir stets Gemeines über uns ergehen lassen müssen. Wir wissen aber auch, daß nur siegt, wer durch Schmutz zu waten versteht. „Den Beginn gilt es zu wagen in allem! Die Fortsetzung wagt später jeder!"

Darum voran und Heil zur Arbeit!!

Geschäftsstelle der N.S.D.A.P. Ostsachsen
Weinböhla-Dresden, Kaiserstraße 25
Anton Goß

gez.: Kuno Meyer   gez.: Willi Grundig.

Nat.-Soz. deutsche Arbeiterpartei (Kreisverein Leipzig, e. V.) Geschäftsstelle: Leipzig-Schö., Breslauer Straße 30. Sprechabend findet jeden Montag, abends ½8 Uhr, in Bauers Brauerei-Ausschank, Täubchenweg 7, statt. Gäste stets willkommen! Die Vorstandschaft.

Ortsgruppe Freiberg i. S. Die stark besuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Freiberg in Sachsen der Nationalsozialistischen deutschen Freiheitsbewegung hat am 12. Februar folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Ortsgruppe Freiberg legt Zeugnis davon ab, daß sie als alleinigen obersten Führer des deutschen Nationalsozialismus nur Adolf Hitler anerkennt.
2. Die Ortsgruppe Freiberg wird sich künftighin wieder „Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei" nennen.
3. Die Ortsgruppe Freiberg nimmt Fühlung mit der N.S.D.A.P. Mitteldeutschlands (Weimar) und erklärt ihren Übertritt.

Die Freiberger Nationalsozialisten sind der freudigen Überzeugung, daß dieser 12. Februar der Beginn des Wiederaufstiegs der jungen Kampfbewegung ist, nachdem sie alle Fesseln von sich geworfen hat, die ihr durch die unorganische Verbindung mit der parlamentarischen Freiheitsbewegung aufgezwungen waren.

N.S.D.A.P. Sachsen, Gau Wurzen — Grimma — Rochlitz. Sonntag, den 15. Lenzing, findet vorm. ½11 Uhr in Grimma, „Torschänke" Gautagung statt. Jeder Ort entsendet zwei Vertreter.

Volksgenossen! Unser Führer Adolf Hitler hat wieder gesprochen! Schon am 22. Februar hatte sich der Landesverband Sachsen der Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung auf seiner Tagung in Dresden einstimmig auf den Boden N.S.D.A.P. gestellt. Daraus erwächst uns die Pflicht, jedem einzelnen, die wir treu zur Fahne gehalten haben, die Gesamtbewegung aufs neue mit dem alten Hitlergeist zu beseelen. Anmeldungen sind vom Gau anzufordern und dorthin zurückzugeben. Beiträge sind auf Girokonto Nr. 273 an den Gaukassier Adalbert Dreifürst in Naunhof bei Leipzig zu überweisen. Die Gaugeschäftsstelle befindet sich daselbst, Bahnhofstr. 18/I.

Der Gauleiter: A. Dietze.

*

Döbeln i. Sa. Am 11. ds. fand hier eine Mitgliederversammlung statt, in der Pg. Goß über die Lage in der Bewegung sprach. Ortsgruppe und Kreis Döbeln sind von der „Freiheitsbewegung" zur N.S.D.A.P. übergetreten. Heil!

Waldheim i. Sa. Am 12. Febr. sprach Pg. Goß in einer Mitgliederversammlung. Ortsgruppe und Kreis Waldheim der Freiheitsbewegung haben sich ebenfalls der N.S.D.A.P. angeschlossen. Heil!

Bärwalde (Amtsh. Großenhain.) Eine Erscheinung unentwegter Treue zeigte sich hier. Bei der 1. Reichstagswahl 1924 wurden 26 völkische Stimmen abgegeben; bei der zweiten Wahl ebenfalls 26 Stimmen. Nie aber war hier ein nationalsozialistischer Redner in Erscheinung getreten. Pg. Goß sprach nun am 13. Febr. hier über das Thema „Hitler und das heutige Deutschland". Die Bauernschaft von Bärwalde nahm äußerst regen Anteil.

Deutschenbora i. Sa. Den Zusammenbruch der „Freiheitsbewegung" beweisen am besten die inneren Verhältnisse mancher Gruppen. Da gilt es Trümmer beiseite zu schaffen und neu zu bauen. Pg. Goß sprach hier am 14. Febr. über Barmatskandal und dessen politische Bedeutung.

Freiberg i. Sa. In einer am 12. Febr. stattgefundenen Mitgliederversammlung vollzog die hiesige Gruppe einstimmig den Übertritt zur N.S.D.A.P. Heil!

Kundgebung

Die aus der Ortsgruppe Düsseldorf der Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung ausgetretenen alten Nationalsozialisten haben mit Entrüstung von der Einstellung des Landtagsabgeordneten Wiegershaus-Elberfeld dem Führer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, gegenüber Kenntnis genommen. Sie bedauern, Herrn Wiegershaus am 7. Dezember ihre Stimmen gegeben zu haben und sprechen ihm ihr schärfstes Mißtrauen aus.

Gleichzeitig bitten sie die beiden nationalsozialistischen Abgeordneten der Preußenfraktion, Herrn Heinz Haake und Herrn Graf Helldorf, trotz allem auszuharren und in Hitler-Treue gegen die Intrigantenwirtschaft energisch vorzugehen.

J. A.: gez. Willi Heß.

Gau Rheinland-Süd N.S.D.A.P. Die am 1. März zu Köln a. Rhein unter dem Vorsitze des Gauführers Heinz Haake, Köln, M. d. L., versammelten Bezirksführer, Ortsgruppenführer und Vertreter des Gaues Rheinland-Süd der bisherigen Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung und der Vertrauensleute der alten N.S.D.A.P. aus den von Engländern, Franzosen und Belgiern besetzten Gebieten geloben erneut unerschütterliche Treue und Gefolgschaft ihrem Führer Adolf Hitler. Wir sehen im nationalen Sozialismus den einzigen Weg zur Volksgemeinschaft des schaffenden deutschen Volkes und sind entschlossen und gewillt, auch künftig für dieses Ideal unter unserem Führer Adolf Hitler in alter Gefolgstreue zu kämpfen.

Landesverb. Schleswig-Holstein, N.S.D.A.P. Am Tage seiner Neugründung grüßt der Landesverband Schleswig-Holstein der N.S.D.A.P. seinen Führer Adolf Hitler. Ohne Beziehung auf Fehler der Vergangenheit wird er seine Front ausschließlich gegen die deutschfeindlichen Mächte innen und außen richten. Die großdeutsche Idee verbindet die Nationalsozialisten aller deutschen Gaue von den Alpen bis zum Meer ohne Unterschied als Volk von Brüdern. (Die uns allen gemeinsame Ablehnung Berlins darf daher nicht zu einem Mißverstehen Norddeutschlands führen.) Schleswig-Holstein fühlt als ein Kernland nordischer Rasse die Verpflichtung, sein Teil an der Wiederaufrichtung der N.S.D.A.P. beizutragen. Nur aus eigener Kraft kann das arbeitende Volk sich aus den Fäusten seiner Unterdrücker befreien. In programmatischer Zielklarheit, durch Aufklärung und Organisation soll der Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein wachsen, einig und ehrlich vorwärtsgetragen durch alle Hitler treuen Parteigenossen. — gez. Lohse, Landesführer.

*

Aus den zahllosen, uns zugegangenen Willensäußerungen von Ortsgruppen der Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung Großdeutschlands. Weitere Berichte folgen.

Die zahllosen Anforderungen von Anmeldeformularen, Werbematerial usw. können leider erst im Laufe der kommenden Woche erledigt werden. Desgleichen müssen wir alle Parteigenossen, die Anfragen an die Geschäftsstelle gerichtet haben, bitten, sich noch kurze Zeit zu gedulden, bis der Apparat der Geschäftsstelle eingespielt und die neue Geschäftsstelle bezogen ist.

Die Geschäftsleitung der N.S.D.A.P.

Bestellt Werbemarken
für den „Völkischen Beobachter". Preis: 1 Bogen 15 Pf. Versand gegen Voreinsendung des Betrages an Verlag „Völkischer Beobachter", München, Thierschstr. 15

Achtung!

Propaganda-Woche!

Diejenigen Ortsgruppen der NSDAP., die ein Rundschreiben betreff

Plakate und Flugblätter

nicht erhalten haben, werden aufgefordert, bis 17. d. M. den Bedarf anzumelden.

„Völkischer Beobachter"
Abtlg. Propaganda

Handel und Volkswirtschaft

Dollar und Inflation

Die von den Vereinigten Staaten insbesondere an Europa gewährten Kredite haben zu einer wachsenden Goldausfuhr geführt, die ihrerseits eine Vermehrung des Zahlungsmittelumlaufs zur Folge haben wird. Der Ausgangspunkt der allgemeinen Inflation sind damit die Vereinigten Staaten. Daher sind diese in die Entwicklung, die namentlich seit Beginn des neuen Jahres schnelle Fortschritte macht, mit hineingerissen. Der Dollar entwertet sich und mit ihm die Valuten derjenigen Staaten, deren Finanzen und Wirtschaft mit amerikanischem Kredit gespeist werden. Je unabhängiger sich die Staaten vom amerikanischen Kredit halten, desto mehr steigt bei ihnen der Dollarkurs. Wenn das englische Pfund den Paristand fast erreicht hat, so ist dies eine Folge der Entwertung des Dollars, aber nicht einer Besserung des Pfundes. Sobald der Paristand erreicht ist, wird auch das Pfund Sterling an den Dollar gekettet sein und sich mit ihm entwerten. Die Verschuldung Englands an die Vereinigten Staaten ist zu groß, als daß das Pfund den Paristand überschreiten kann.

Die Entwertung des Dollars zeigt sich an der zunehmenden Verringerung seiner Kaufkraft im eigenen Lande. Der Großhandelsindex der Vereinigten Staaten und die daraus berechnete Kaufkraft des Dollars weist folgende Entwicklung (1913 = 100) auf:

	Index	Kaufkraft des Dollars
Durchschnitt 1923	158	63,4
Januar 1924	151,4	66,1
Juni 1924	143	69,9
Dezember 1924	155,9	64,1
Durchschnitt 1924	149,8	67,0
Januardurchschnitt 1925	161,9	61,8

Bis September 1924 sank die Kaufkraft des Dollars um 2,7%, bis Dezember um weitere 8,1%, bis zur letzten Woche des Januar 1925, also innerhalb eines einzigen Monats, setzte sich die Senkung um 3,8% fort. Allerdings ist der Rückgang der Kaufkraft des Dollars nicht allein eine Inflationswirkung, sondern auch eine Folge der günstigeren wirtschaftlichen Konjunktur und der durch sie veranlaßten stärkeren Nachfrage nach Getreiderohstoffen und Fertigwaren, die ein Steigen der Preise bewirkt.

Die letzte Etappe

Aus Washington kommt eben eine Meldung, daß eine internationale Währungskonferenz geplant sei. Schon früher haben wir jene Absicht des Finanzkapitals an dieser Stelle beleuchtet. Wir geben die Meldung ohne Kommentar wieder. Sie spricht für sich selbst.

„Der plötzlich gemachte Vorschlag des Währungs- und Finanzausschusses des Senats, in allernächster Zeit eine internationale Währungskonferenz abzuhalten, findet in amerikanischen Finanzkreisen größte Beachtung. Man ist der Ansicht, daß eine Konferenz jetzt größere Aussichten auf Erfolg hätte als die bisher abgehaltenen, die alle als übereilt angesehen werden müßten. Alle früheren Währungskonferenzen hatten unter der Tatsache zu leiden, daß die Diskussion der zuständigen Fragenkomplexe durch damals vorhandene politische Schwierigkeiten, wenn nicht unmöglich gemacht, so doch stark eingeengt worden sei.

Diese Schwierigkeiten, so glaubt man, seien nunmehr behoben, so daß von einer jetzt abgehaltenen Konferenz Erfolg zu erwarten sei. Eines der stärksten Argumente der Befürworter einer neuen Konferenz ist, daß das Reparationsproblem vorläufig geregelt ist. Um ganz sicher zu gehen, will man noch einige Monate warten, bis ein klares Urteil über das Funktionieren der stattgefundenen Regelung möglich ist. Die Ansicht, daß einer neuen Währungskonferenz die Regelung der interalliierten Schulden vorausgehen müsse, wird hier als nicht stichhaltig bezeichnet. Als wichtig wird die Teilnahme der Vereinigten Staaten angesehen, da Amerika nicht nur in die Frage selbst verstrickt ist, sondern darüber hinaus ein großes Interesse an der Wiederherstellung des Goldstandards und der Wiederverteilung der Goldreserven habe. Die hauptsächlichste prinzipielle Frage, die durch die Konferenz gelöst werden soll, ist die Vereinheitlichung der Währungen, und man hält den augenblicklichen Zeitpunkt für eine solche Lösung für überaus günstig."

Der Goldregen

Die Federal Reserve Bank verschiffte die ersten 2½ Millionen Dollar Gold für die Reichsbank, die von dem Konto von insgesamt 4½ Millionen Dollar stammen, das die Reichsbank nach und nach bei der Federal Reserve Bank angesammelt hat. Hierzu erfährt die „B. Z." von der Reichsbank, daß bei den Verschiffungen es sich um Entnahmen aus dem Golddepot handle, das die Reichsbank schon vor dem Abschluß der Dawesanleihe in Newyork angelegt habe. Der Betrag des Depots sei in den Reichsbankausweisen bereits seit langem enthalten, so daß der Goldbestand durch die Verschiffungen keine Veränderungen erfahre.

Warenmarkt

Berliner Produktenmarkt

12. März 1925.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

Weizen:

Märkischer	253—257	Schlesischer	—
Pommerscher	—	Mecklenburg.	—

Roggen:

Märkischer	244—246	Mecklenburg.	—
Pommerscher	—	Westpreußisch.	—
Schlesischer	—		

Gerste:

Sommergerste	243—260	Wintergerste	215—230

Hafer:

Märkischer	189—193	Schlesischer	—
Pommerscher	—	Mecklenburg.	—
Westpreußischer	—		

Mais:

La Plata, ohne Provenienzang., loco Berlin	215	La Plata, waggonweise Hamburg	—

Weizenmehl	34.25—36.75
Roggenmehl	33.25—35.75
Weizenkleie	14
Roggenkleie	14.1—14.3
Raps	395—400
Leinsaat	—

Viktoriaerbsen	26—30.00	Serradella	14.25—16.50
Kleine Speiseerbsen	21—22.00	Rapskuchen	16.50—17
Futtererbsen	19—20.00	Leinkuchen	22—22.50
Peluschken	18—19.00	Trockenschnitzel prompt	9.5—9.6
Ackerbohnen	19—20.00	Zuckerschnitz.	—
Wicken	18.5—20.00	Torfmelasse	9.3
Blaue Lupin.	12.25—13.50	Kartoffelflocken	19.2—19.5
Gelbe Lupin.	14.5—16.—		

Berlin, 12. März. (Produktenbericht.) Der Produktenmarkt erfuhr zwar eine Abschwächung, aber keineswegs in dem Grade, wie man es nach der starken Verflauung der amerikanischen Getreidemärkte erwarten konnte, da vielfach Meinungs- und Deckungskäufe stattgefunden haben. Die amerikanischen cif-Forderungen stellten sich für Weizen und noch mehr für Roggen niedriger. Letzterer war aus zweiter Hand noch billiger käuflich. Lieferungspreise für Roggen gaben erheblicher nach als für Weizen. Gerste war sehr still. Hafer schwächte sich im Lieferungsgeschäft ab. Mehl ermattete bei sehr geringen Umsätzen. Für Futterartikel bestand nur sehr geringes Interesse.

Mannheim, 12. März. (Produktenbörse.) Infolge der von den amerikanischen wie auch von den englischen Produktenmärkten gekabelten schwächeren Kurse verkehrte der hiesige Markt in ruhiger Haltung. Umsätze kamen fast keine zustande. Man notierte gegen 12 Uhr 30 Min.: Weizen, inländisch 26—27, ausländisch 32.50—35; Roggen, inländisch 24.75 bis 26, ausländisch 27—28.50; Braugerste 28—32.50; Futtergerste 23.50—24.50; Hafer, inländisch 18 bis 20; ausländisch 19.50—23; Mais mit Sack 21.25—21.50; Weizenmehl 42.50—43.50; Roggenmehl 35—38; Weizennachmehl 22; Futtermehl 15; Weizenkleie 13.50—14 Reichsmark, alles pro 100 kg bahnfrei Mannheim.

Münchener Fleischgroßmarkt

München, 12. März. (Münchener Fleischgroßmarkt.) An den Zufuhren zum heutigen Markt war im Vergleich zum Donnerstag der letztvergangenen Woche eine kleine Mehrung zu verzeichnen. Dieselben betrugen 575 Rinderviertel, ausnahmslos aus Münchener Schlachtungen herrührendes Frischfleisch, und 202 Rinderviertel argentinisches Gefrierfleisch, zusammen 777 Viertel, gegen 711 am vorausgegangenen Donnerstagmarkt. Die Durchschnittsqualität des Frischfleisches war etwas besser als auf dem letzten Markte, denn ungefähr 55 Prozent des Vorrates waren gute (darunter ein wesentlicher Teil von argentinischen Mastochsen stammend), etwa 30 Prozent mittlere und nur 15 Prozent geringe Ware. Die Beschaffenheit des Gefrierfleisches war, wie immer, fast ausnahmslos hervorragend gut. Der Geschäftsverkehr gestaltete sich auch heute wieder, sowohl beim Frischfleisch als auch beim Gefrierfleisch etwas besser, als weniger Rinderviertel Frischfleisch leichterer Qualität so ziemlich ausverkauft werden konnten. Die Preise behaupteten sich so ziemlich auf der Höhe des vorausgegangenen Montagmarktes, doch war die Tendenz eher eine, wenn auch nur ganz schwach, nachgebende. Es galten in der Hauptsache pro Pfund in Reichspfennigen: Vom Frischfleisch in Längshälften: Erste Qualität 75—92, zweite Qualität 45—74, und dritte Qualität 30—44. Vom Gefrierfleisch kosteten die Vorderviertel 46—48, die Hinterviertel ohne Nierenstock 54—58 Reichspfennige je Pfund.

Geldmarkt

München, 12. März. (Börsenbericht.) Bei freundlicherer Grundtendenz zeigte die Börse eine lebhaftere Unternehmungslust in einzelnen Industriewerten, die davon auch kursmäßig profitieren konnten. Die Gewinne bewegten sich in der Hauptsache zwischen 1—2%, konnten aber bei den besonders favorisierten Werten auch noch darüber hinausgehen. Die Abschwächungen waren geringfügig. Auch in einzelnen Versicherungswerten war das Geschäft etwas belebter. Lebhafter ging es auch auf dem Anlagemarkt zu, wo bei anziehenden Kursen besonders Kriegsanleihe gehandelt wurde. Der Markt der nicht notierten Werte ist ohne Interesse. Hier werden neuerlich Fulag A.-G. nicht mehr notiert.

München, 12. März. (Freiverkehr, ohne Gewähr.) Adler Pen 0,9 g; Amperkraft* 78 g, 79 p; Ansbacher Motoren 2,9 g, 3 p; Bauer Lev 0,12 g; Bayern Telephon 0,25 g; Bayern Torf 0,25 bp; Bayern Traß 0,4 p; Baywa* 65 g; Danubia 2,25 g, 2,4 p; Deutsche Wald u. Holz 0,025 p; Develey 0,05 g, 0,06 p; Farben u. ac 0,12 g, 0,13 bp; Feinmechanik 0,4 g; Fichtelgold* 41,5 g, 43 p; Füssener Genüsse 14¼ g, 14¾ p; Gerbstoff Vari 0,22 g, 0,225 b; Großweiler Braunkohlen 5¾ g; Hagen Bergbau 0,21 p; Hansabank 0,8 g; Ireks 0,65 g; Isaria 3,8 g; Kiefer Zement 0,425 bg; Kraftwerk Haag 0,13 g, 0,14 p; Landesgewerbebank 0,12 g; Macholl 1,8 g; Merk Telephon* 110 g; Möding Ziegel 1 g; Nordost Terrain* 12 g; Orag 0,36 g; Oberfränk. Überlandzentrale* 81 g; Orbis Film 0,25 g, 0,29 p; Papier Neumühle 1,45 g, 1,5 p; Prozeß* 58 g; Schnellplatten 0,15 g, 0,175 p; Silva 0,775 g; Stockdorfer Motoren* 35 g, 40 p; Südsäge 0,2 g; Uhlmann & Co.* 55 g, 60 p; Volkskunst 0,15 g; Wamsler 1,85 g; Ziegelei Lang* 70 p.

Berlin, 12. März. Goldanleihe, große 94¾, kleine 100, Dollarschätze 91.65.

Einziehung von Reichsbanknoten

Laut § 3 des Bankgesetzes v. 30. Aug. 1924 erläßt das Reichsbankdirektorium am 5. März eine Bekanntmachung über den Aufruf und die Einziehung der Reichsbanknoten, deren Ausfertigungsdatum vor dem 11. Oktober 1924 liegt. Der Aufruf umfaßt sämtliche auf „Mark" lautenden Reichsbanknoten, da die vom 11. Oktober datierten, auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1924 ausgegebenen Reichsbanknoten auf „Reichsmark" lauten. Gemäß § 1 der ersten Verordnung zur Durchführung des Münzgesetzes vom 10. Oktober 1924 bleiben die aufzurufenden Noten bis zum Ablauf von drei Monaten nach ihrem Aufruf durch das Reichsbankdirektorium gesetzliches Zahlungsmittel in der Weise, daß eine Billion Mark einer Reichsmark gleichgesetzt wird. Mit dem Ablauf des 5. Juni 1925 verlieren die aufgerufenen Noten ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Die Besitzer derselben können sie noch bis zum 5. Juli 1925 bei allen Kassen der Reichsbank in Zahlung geben oder in dem gemäß § 3, Abs. 3, des Bankgesetzes vorgeschriebenen Verhältnis, wonach eine Billion Mark bisheriger Ausgabe durch eine Reichsmark zu ersetzen ist, gegen gesetzliche Zahlungsmittel umtauschen. Mit Ablauf des 5. Juli 1925 werden die Noten kraftlos und die Einlösungspflicht der Reichsbank ist erloschen. Eine Nachfrist kann nicht gewährt werden. Es liegt somit im Interesse eines jeden Noteninhabers, die aufgerufenen Noten möglichst bald der zuständigen Reichsbankanstalt zuzuführen. Da das kleinste für den Umtausch zur Verfügung stehende Zahlungsmittel ein Reichspfennig ist, so können Noten in Abschnitten unter 10 Milliarden Mark nur in Gebinden und in einem durch 10 Milliarden teilbaren Betrage eingereicht werden. Wie sich aus dem vorstehenden ergibt, ist das Wertverhältnis zwischen den alten auf Mark lautenden Noten und den neuen auf Reichsmark lautenden Noten gesetzlich festgelegt. Anträge, die eine Einlösung der alten Noten zu einem höheren Betrage zum Ziele haben, sind somit zwecklos und können keinerlei Berücksichtigung finden. Sie werden von allen Dienststellen der Reichsbank unbeantwortet bleiben.

Steuerzeitung

Steuertermine

16. März: Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 10. März; keine Schonfrist.

31. März: Ablauf der verlängerten Anmeldefristen in Aufwertungsangelegenheiten. — Voraussichtlich wird die Frist abermals verlängert.

25. März: Lohnabzug für die Zeit vom 11. bis 20. März; keine Schonfrist.

1. April: Rentenbankzinszahlung. Schonfrist bis zum 8. April. Nähere Bestimmungen ergehen hier noch.

1. April: Zahlung der zweiten Rate der Zusatzsteuer zur Obligationensteuer in Höhe von 2 Prozent des Goldmarkbetrages der Schuldverschreibungen (dritte Steuernotverordnung § 23). Schonfrist bis 8. April. Für die dinglich gesicherten Obligationen wird im Hinblick auf die Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes Stundung gewährt.

5. April: Lohnabzug für die Zeit vom 21. bis 31. März; keine Schonfrist.

Änderung der Steuerzinsverordnung

Durch Verordnung des Reichsfinanzministers vom 4. Februar 1925 wurde, wie schon kurz gemeldet, die Steuerzinsverordnung vom 6. März 1924 dahin geändert, daß 1. bei Verzugszinsen, die auf Grund des § 104 der RAO. dem Reiche geschuldet werden, der Zinsfuß von 18% auf 12% jährlich gesenkt wird. (Nach § 104 der RAO. sind für Steuerzahlungen, die nach den Steuergesetzen zu leisten sind, sofern nichts anderes vorgesehen ist, aber nicht rechtzeitig entrichtet werden, Verzugszinsen vom Tage der Fälligkeit an vorgesehen. 2. Der Zinsfuß wird bei Zahlungsaufschub (§ 105 der RAO., d. i. Stundung auf Antrag des Steuerpflichtigen) bis auf weiteres von 12% auf 9% herabgesetzt. 3. Die Finanzbehörde, die zur Bewilligung von Stundung zuständig ist, bestimmt, wenn nicht zinslose Stundung gewährt wird, bei Genehmigung der Stundung den Zinsfuß, zu dem der gestundete Betrag zu verzinsen ist. Der Zinsfuß beträgt bis auf weiteres mindestens 5% und höchstens 9% jährlich. Wie hoch innerhalb dieses Rahmens der Zinsfuß zu bemessen ist, richtet sich nach der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und den besonderen Umständen des Einzelfalles. Bei Stundungsbewilligung ist, sofern ein geringerer Zinsfuß als 9% pro Jahr bestimmt wird, die Heraufsetzung des Zinsfußes auf 9% vorzubehalten. Mit dieser Verordnung sind die alten Bestimmungen über Verzugszinsen, Aufschubzinsen und Stundungszinsen erloschen. Für die Zeit vom 1. Februar 1925 ab findet der in Absatz 1 bestimmte Zinsfuß auch bei Verzugszinsen von solchen Beträgen Anwendung, die vor dem 1. Februar fällig geworden sind. Ist vor dem 1. Februar 1925 durch Gesetz oder durch Verfügung einer Finanzbehörde Zahlungsaufschub oder Stundung zu einem Zinsfuß von mehr als 9% jährlich bewilligt worden, so beträgt für die Zeit vom 1. Februar 1925 auch der Zinsfuß 9% pro Jahr. Wenngleich für Steuerpflichtige, denen Zahlungsaufschub oder Stundung zu einem Zinssatz von mehr als 9% pro Jahr bewilligt worden ist, für die Zeit vor dem 1. Februar 1925 ein Rechtsanspruch auf Anwendung des neuen ermäßigten Hundertsatzes nicht besteht, so billigt es das Reichsfinanzministerium für die Übergangszeit trotzdem, daß die Finanzämter auch für die Vergangenheit, soweit Zinsen noch einzuziehen sind (d. h. soweit Zinsen nicht bereits bezahlt sind), den neuen Hundertsatz in Anwendung bringen.

Verzinsung der Erbschaftssteuer

Wir haben schon dargetan, daß der RFM. jetzt die Verzinsung fälliger Erbschaftssteuer auf 5 Prozent herabgesetzt hat. Dieser Zinssatz muß von der Steuerbehörde bewilligt werden, soweit sich die Steuerpflicht auf Grundstücke bezieht und die Zahlung der Steuer in höchstens zehn Jahresbeträgen oder gegen Zahlung einer höchstens 20jährigen Tilgungsrente gestattet wird. In den übrigen Fällen kann die Steuer 5 Prozent betragen; die Behörde hat jedoch das Recht, höhere Zinsen bis zu 12 Prozent zu nehmen (wogegen Beschwerde aus wirtschaftlichen Gründen vielfach am Platz sein dürfte).

Briefkasten

Vereinigung Angehöriger ehm. K. B. 10. Feldart.-Regt. Da unsere nächste Ausgabe erst am Freitag erscheint, so konnten wir Ihre Einsendung bezgl. der Generalversammlung nicht veröffentlichen. Ab 1. April, wenn unser „Völkischer Beobachter" wieder als Tageszeitung herauskommt, werden wir selbstverständlich alle Ihre Mitteilungen rechtzeitig bringen. Beste deutsche Grüße.

T. R...r in P. Sie haben die Wette gewonnen: Der Komparativ von Schaf heißt „Schäffer". Beste deutsche Grüße. J. St.

L. W...r in Regensburg. Leider können wir Ihnen darüber keine Auskunft geben, ob die weißen Hosen, in denen der lustige Herr von der Bayerischen Volkspartei durch den Münchener Fasching tanzte, aus Leder waren. J. St.

S. A., Augsburg. 20 Mark für Pressefonds erhalten. Besten Dank. Heil! J. St—g.

Rassenkunde des deutschen Volkes
Von Dr. Hans F. K. Günther. 6. Aufl. Mit 27 Karten und 539 Abbildungen. 1924. In Ganzleinen geb. 11.— M. Liebhaberausgabe, auf Kunstdruckpapier, in Halbleder gebunden 18.— Mark.
Kurzer Abriß der Rassenkunde
Von Dieter Gerhart. 2. Aufl. Mit 22 Abbildungen. 1924. —.50 M. Bei Massenbezug —.30 M.
J. F. Lehmanns Verlag
München • Paul-Heyse-Str. 26

Bestellschein.
An das Postamt
Hier.
Hiermit bestelle ich die wöchentlich einmal erscheinende Zeitung
„Völkischer Beobachter"
Herausgeber Adolf Hitler
Verlag Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München, Thierschstraße 15
für Monat März 1925.
z. Preise v. M. 1.— zuz. 10 Pf. Postzustellgeb.
Name ....
Wohnort ....
Bezirk ....
Straße ....
(Deutlich ausfüllen und dem Briefträger mitgeben oder in den nächsten Briefkasten werfen.)
NB. (für die Postanstalt). Der „Völkische Beobachter" ist unterm 25. Februar 1925 zum Postvertrieb ab 1. März 1925 beim Postamt 4 (Zeitungspostamt), München, angemeldet worden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Josef Stolzing-Cerny; für den Anzeigenteil: Otto Reh. Verlag: Franz Eher Nachfolger. Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München.

Deutsche Geschäftsleute! Inseriert im „Völkischen Beobachter"!
Dessen Leser wollen wissen, bei wem Sie kaufen sollen!

WEISSE WAREN

Die Weiße Woche im Januar übertraf weit alle meine Erwartungen. Obwohl ich für diesen Sonderverkauf riesige Quantitäten bereitgestellt hatte, waren diese bereits in den ersten Tagen vergriffen — wohl der beste Beweis für die Güte und Preiswürdigkeit. Die vielen Anerkennungsschreiben, verbunden mit Nachbestellungen, welche ich leider nicht mehr ausführen konnte, veranlassen mich, nochmals einige Posten in den bekannt guten Qualitäten trotz der inzwischen wesentlich gestiegenen Preise dem Verkauf zu unterstellen getreu meinem Grundsatz:

billig – aber gut!

Taschentücher

Kindertuch mit Bildern bedruckt .....—.18 **—.12**
Kindertuch, Batist mit farbiger Kordelkante u. buntbestickt. Ecke **—.20**
Damentuch, ca. 39 cm groß, gute Gebrauchsqualität .... **—.25**
Damentuch, Batist m. Hohlsaum u. bestickt, m. kl. Fehlern —.30 **—.25**
Herrentuch, ca. 43 cm groß, prima Linon, bunt kariert .... **—.28**
Herrentuch, ca. 42 cm groß, prima Linon mit bunter Kante ...... **—.38**
Herrentuch, ca. 48 cm groß, prima Linon mit bunter Streifenkante **—.45**
Herrentuch, ca. 44 cm groß, prima Qualität mit bunter Kante .... **—.58**

Wischtücher

Spültuch, roh Köpergewebe 40/40 cm groß ....4 Stück **1.—**
Netzspültuch, sehr beliebt, 40/50 cm groß ....3 Stück **1.—**
Spültuch, bestes weiß. Siebleinen mit roter Kante, 40/45 cm groß **—.45**
Staubtuch, vorzügliches Panamagewebe, 40/40 cm groß .... **—.40**
Staubtuch, guter gelber Flanell, 50/50 cm gr. —.50, 40/45 cm gr. **—.40**
Poliertücher (Ledertuch) ca. 34/40 cm groß .... **—.40**
Küchentuch, grau-rot kariert, extra stark, 56/56 cm groß .... **—.65**
Küchentuch, prima Halb-Leinen, weiß-blau kariert, 55/55 cm groß **—.70**

Handtücher

Handtuch, blau Drell, kariert, 46 cm breit —.70, 40 cm breit **—.55**
Handtuch, 40 cm breit, grau Drell, extra stark .... **—.60**
Handtuch, 40 cm breit, weiß Drell, sehr kräftig .... **—.70**
Handtuch, 42/45 cm br., roh Halbleinen Drell, kariert 1.25 **1.05**
Handtuch, 45 cm br., weiß Halbleinen kariert **1.30**
Handtuch, 48 cm breit, Ia Halbleinen, weiß Gerstenkorn **1.60**

Wäsche-Stoffe

Wäschetuch, ca. 80 cm br., solide feinfäd. Qualität .....1.05 —.85 **—.75**
Wäschetuch, ca. 80 cm br., mittelstarkfäd., bew. Fabrik. 1.25 1.05 **—.95**
Wäschetuch, ca. 80 cm br., fein- u. mittelf. Aussteuerqual. 1.45 1.40 **1.15**
Linon, ca. 80 cm breit, prima Fabrikat f. Bettwäsche 1.40 1.25 **1.05**
Dowlas, ca. 80 cm br., kräft. Strapazierware für Bettwäsche ...1.25 **1.15**
Haustuch, schwere Bettqualität, 150 cm breit 2.35, 130 cm breit **1.90**
Linon f. Bett- u. Einschlagtücher, 160 cm breit 2.60, 150 cm breit **2.35**
Dowlas, bes. kräftig für Bettücher, 150 cm breit 2.50, 130 cm breit **2.25**
Madapolam, 160 cm breit, herrl. Qualität für Einschlagtücher ... **2.75**
Kreton, 160 cm breit, für Bett- u. Einschlagtücher **2.95**
Halbleinen, prima Hausmacherware, 80 cm br. 1.55, 150 cm br. **3.15**
Halbleinen, 160 cm breit, gute Gebrauchsqualit. für Bettücher **3.40**
Bettsatin, ca. 130 cm breit, prima südd. Erzeugnisse 2.95 **2.75**
Bettdamast, 130 cm br., vorzügl. Qual. in hübschen Mustern 3.25 **2.85**
Pelzköper, ca. 80 cm breit, schöne reiche Qualitäten 1.80 1.65 1.35 **1.15**

Bettwäsche

Kissenbezug, gebogt, aus kräft. Wäschetuch 3.45 **2.15**
Kissenbezug, glatt, aus prima Dowlas **2.30**
Kissenbezug mit 2 Klöppelecken **3.75**
Kissenbezug, gebogt, aus prima Wäschetuch **2.70**
Einschlagtuch hiezu 150×250 cm groß **8.75**
Kissenbezug, auf vier Seiten mit Stickerei- oder Klöppeleinsatz .. **4.10**
Einschlagtuch hiezu 150×250 cm groß **12.50**
Kissenbezug, prima Kreton, u. schöner Plattstichstickerei-Hohlsaum **5.25**
Einschlagtuch hiezu 150/250 cm groß **13.50**
Bettuch, 150/225 cm groß, aus schwerem Haustuch od. Dowlas **5.95**
Bettuch, 160/225 cm groß, aus prima Kreton **6.25**
Bettuch, 160/225 cm groß, aus vorzüglichem Halbleinen **8.25**
Plümobezug, 130/175 cm groß aus Ia Streifensatin 11.50 **10.70**
Plümobezug, 130/175 cm, aus prima Damast in herrlichen Mustern 14.35 13.90 **13.25**

Damen-Wäsche

Jumper-Untertaille, prima Batist mit Stickereigarn. .. 1.85 **—.95**
Untertaille mit Träger, hübsche Ausführungen 1.85 **1.50**
Hemd mit Träger, Hohlsaum oder Bogenbörtchengarnier. 1.65 1.45 **1.35**
Hemd mit Achselschluß, kräftig. Wäschetuch mit Barmer Bogen **1.55**
Hemd mit Stickerei-Träger und -Ansatz 3.15 2.75 **1.90**
Hemd mit Achselschluß, mit reich. Stickereiverzierung ... 2.90 2.75 **2.25**
Beinkleid m. Bogenbörtchen garn. geschlossen 1.85, offen **1.60**
Beinkleid mit hübsch. Stickereiansatz geschlossen 2.35, offen **2.10**
Beinkleid, gerade Form, seitlich geschlitzt m. Stickereiverzierung geschlossen 2.50, offen **2.25**
Garnitur, 2teilig, bestickt oder mit Klöppeleinsatz **7.25**
Nachthemd mit hübsch. Stickereiansatz, viereckig. Halsausschnitt **3.40**
Nachthemd mit Klöppeleins. od. Stickereiansatz, viereckig. Halsausschnitt 4.50 **4.25**
Nachtjacke mit Umlegkragen, prima Pelzcroisé **3.10**
Prinzeßrock mit Träger und Hohlsaumgarnierung **2.90**
Prinzeßrock mit Stickereiträger - Volant -, Stickereians. 7.50 6.75 **5.90**
Prinzeßrock m. Träg., prima Kunstseide in viel. apart. Farben 10.25 **6.50**
Hemdhose mit reicher Klöppelspitzengarnierung **4.25**

Für Kommunion u. Konfirmation

Mädchenhemd, aus gutem Wäschetuch, in schönen Ausführungen
Länge 90: 3.20 **2.80** — 80: 2.90 2.40 **2.05** — 70: 2.30 2.— **1.65**

Mädchenbeinkleid, Ia Wäschetuch, Knieform mit Stickerei
Länge 60: **2.45** — 55: **2.25** — 50: **2,—**

Mädchenhemdhose mit Stickereiträger und -Ansatz
Länge 90: **4.40** — 80: **3.90** — 70: **3.40**

Mädchen-Prinzeßröcke, solid. Wäschestoff mit reicher Stickerei
Länge 110: **3.50** — 100: **3.25**

Tischwäsche

Servietten, 60/60, prima Damast in verschiedenen Karos ...... **—.95**
Tischzeug hiezu passend, 130 cm breit .... Meter **2.95**
Servietten, 60/60 cm, prima Halbl.-Jaquard **1.10**
Tischtuch hiezu, 130/160 cm **6.50**

Großer Posten Servietten 60/60 cm prima Halbleinen-Jaquard verschied. Muster 1.25 1.20 **1.05**

Versand von Mk. 20.— an postfrei! Muster können von obigen Posten nicht abgegeben werden! Umtausch bereitwilligst!

HORN
MÜNCHEN — AM STACHUS

Kleine Anzeigen

Durch Verluste infolge der Inflation suche per sofort od. später **Stellung** [illegible], treuer Arbeiter, bewandert in allen kaufmänn. Arbeiten. Offert. unt. „A. 7" an die Anzeig.-Abtlg. ds. Bl.

Bei Existenzsorgen geben wir Reisenden in Stadt und Land selbständige Position bei gutem Gehalt und Provision „Mein Heim", Berlin W 30 Hohenstaufenstraße 69

Welche edle Persönlichkeit würde jungem Mann dazu verhelfen, sein Studium der Musik zu vollenden, gegen eventuelle spätere Zurückzahlung, da es den Eltern zur Zeit nicht mehr möglich. Offerten unt. „A. 6" an die Anzeigen-Abteilung ds. Bl.

Suche für meinen Sohn bis Schulschluß **Lehrstelle** in der Eisen- od. Metallbearbeitung. Anzeig. erbet. unt. L. M. a. d. Anz.-A. d. Bl.

Ich suche für Anfang April ein älteres, in allen Hausarbeiten erfahrenes **Mädchen**. Zweitmädchen vorhanden. Frau Dr. Pfeiffer, Brannenburg am Inn (Oberbayern)

Wir suchen per sofort oder später einen aus gutem Hause stammenden **Lehrling**. Vorzustellen zwischen 9–12 Uhr vorm. u. 3–6 Uhr nachm. Völkischer Beobachter, München, Thierschstraße 15

Wohn- und Schlafzimmer zwei Betten, schön eingerichtet, an völkische Berufstätige ab 15. zu vermieten Heßstr 58/I. Tr. (Kuehn) Von 1–4 Uhr keine Besichtigung

Arbeitgeber! Spengler und Installateur (kurz aus Festungshaft entlassen) sucht dringend Arbeit, gleich welcher Art. Angebote unter Hilfspflicht an den „Völkischen Beobachter"

Altpapier Alteisen, Lumpen, Kupfer, Messing, Zink, Blei, Staniol, kauft stets bestens **Josef Duschl** Dachauer Straße 21/0 2. Hof links. Tel. 55236

Die neue Bekleidung in der Nat.-Soz. Deutschen Arbeiterpartei ist das **braune Hitlerhemd** (D. R. G. M.) Preis einschl. gleichf. Krabatte M. 7.50. Dazu Hitlermütze, gefüttert, braun, zum Hemd pass. M. 2.60. Porto u. Verp. zu Last. des Best. Versand nur geg. Voreins. od. Nachn. Kragen- und Mützenweite angeben. Hubert Müller, München-Solln, Lindenallee 26

Herrenhüte werden umgearbeitet auf neueste Formen gebügelt, gefärbt, garniert **Damenhüte** fassoniert in 8—10 Tagen **Kurt Weise** Hutmachermeister Fraunhoferstraße 8 Filiale: Holzapfelstraße 7

Operettenbühne Lustspielhaus Der Fortbestand dieser Bühne ist gefährdet. Das Stammpublikum und wer immer sonst der Bühne im „Union" für einen gelungenen Abend zu danken hat, tue das, indem er bei mir seinen Namen für die Weitererteilung der Konzession an Direkt. Olfers zeichnet. Rechtsanwalt Dr. Max Miller Schwanthalerstr. 32/I, Ecke Senefelderstraße

Abonnenten-Werber in allen deutschen Orten gegen Provision sofort gesucht. Angebote mit Referenzen an die Propaganda-Abteilung des „Völkischen Beobachter" München, Thierschstraße 15

Anzeigen-Vertreter in allen deutschen Bezirken gegen Provision sucht **„Völkischer Beobachter"** Angebote mit Zeugnisabschriften, Referenzen und Lichtbild an Propaganda-Abteilung des „Völkischen Beobachters" München, Thierschstraße 15

Reformationsfeier Gedenktaler 1925, Brustbild Laz. Spenglers u. Stadtansicht ca. 40 mm, 29 g, 990 fein Silber. Preis: Bei Vorauszahlung auf Postscheckkonto Nürnberg 26096 (Gebert) bis 25. März erforderlich 9 M. (Nach Erscheinen 20 M.) Beschränkte Ausgabe von nur 200 Stücken. **Numismatiker Gebert, Nürnberg** Tafelhofstraße 32/I

S.-A.-Ausrüstung Windjacken M. 16.—, Mützen M. 2.— Flaggen M. 3.—, 18.— Armbinden M. 0.45 (100 Stück M. 35.—) Mil.-Uniformen, neu, n. Maß M. 17.50, 19.50, 25.— sowie sämtl. Militär-Ausrüstung aus Heeresbestand. Preisliste verlangen — Porto beifügen — Versand gegen Nachnahme — Umtausch gestattet. **Ch. Specht, Leipzig, Comeniusstr. 17**

Fahrräder erstklassige Herren- und Damenmaschinen liefert bei geringer Anzahlung und M. 5.- wöchentlicher Teilzahlung bei sofortiger Aushändigung: **„Hafim"** Hans Fickenscher, München, Müllerstr. 50 beim Sendlingertorpl. Verlangen Sie Preisliste gegen Rückporto sowie meine Fahrrad-Versicherungsbedingungen. Telephon 26366

An- und Verkauf neuer und gebrauchter **Herrenkleider** Militärkleider reell. Spezialgeschäft **Heinrich Herfert** Bayerstraße 1/1 Telefonruf 51 875 Gegründet 1904

Damenhüte Tüchtige Modistin empfiehlt sich den verehrten Damen in Neu-Anfertigung, Umarbeitung von eleganten sowie einfachen Hüten bei billiger Berechnung. Näheres Wagner, Reitbergerstr. 2/o rechts

Bei Einkäufen beziehe man sich auf den „Völkischen Beobachter"

Bitte für völkischen Schwerkriegsbeschädigten um abgelegte Kleider und Wäsche. Huttner, Kellerstraße 20/₀

Warnung!! vor allen den Leuten, die heute noch behaupten, der Talmudjude von Dr. Rohling sei erlogen und gefälscht. Der Talmudjude, der soeben wieder erschien, ist echt und wahr. Der Inhalt ist freilich unglaublich und erschütternd. Jeder Deutsche beschaffe sich das Buch, das in kurzer Zeit, trotz alles Schweigens der gesamten Presse, unter der Hand von Mann zu Mann gegeben wurde. Tausende von Stücken gingen so in das deutsche Volk. Preis 2 Mark. / Postscheck 11843. **Alfred Roth-Verlag, Stuttgart** Weißenburgstraße 29.

Fahrräder 75, 85, 90, 95, 100, 105, 110 und höher Zahlungs-Erleichterung **E. & O. Riesenhuber** Baaderstraße 55

Der „Völkische Beobachter" ist im gesamten Straßen- und Bahnhofsbuchhandel Großdeutschlands erhältlich

Das bereits längere Zeit angekündigte Werk

ADOLF HITLER »MEIN KAMPF«

erscheint Mitte April in der

Verlagsbuchhandlung Frz. Eher Nachflg. G. m. b. H., München

Telephon 20647 — Preis, in Halbleinen gebunden M. 12.— — Thierschstraße 15

Bestellungen nehmen alle deutschen Buchhandlungen entgegen

Sätze aus dem Inhalt: „Gleiches Blut gehört in ein gemeinsames Reich" — „Überall und immer, in jeglichem Kampf gibt es drei Schichten: die Kämpfer, die Lauen und die Verräter." — „Die Frage der ‚Nationalisierung' eines Volkes ist mit in erster Linie eine Frage der Schaffung gesunder sozialer Verhältnisse als Fundament einer Erziehungsmöglichkeit des Einzelnen. Denn nur wer durch Erziehung und Schule die kulturelle, wirtschaftliche, vor allem aber politische Größe des eigenen Vaterlandes kennen lernt, der mag und wird auch jenen inneren Stolz gewinnen, Angehöriger eines solchen Volkes sein zu dürfen. Und kämpfen kann ich nur für etwas, das ich liebe, lieben nur, was ich achte, und achten, was ich mindestens kenne." — „Nur die Kenntnis des Judentums allein bietet den Schlüssel zum Erfassen der inneren und damit wirklichen Aufgabe der Sozialdemokratie." — „Wird der Sozialdemokratie eine Lehre von besserer Wahrhaftigkeit, aber gleicher Brutalität der Durchführung entgegengestellt, wird diese siegen, wenn auch nach schwerstem Kampfe." — „Eines soll und darf man nie vergessen: Die Majorität kann den Mann niemals ersetzen. Sie ist nicht nur immer eine Vertreterin der Dummheit, sondern auch der Feigheit. Und so wenig hundert Hohlköpfe einen Weisen ergeben, so wenig kommt aus 100 Feiglingen ein heldenhafter Entschluß."

Bavi
die
Bayrische Virginia
ist die
Beste

Nur aus edelstem Virginiatabak – Größte Virginia-Produktion die in Bayern von gelernten Handarbeiterinnen hergestellt wird

Bayern-Regina-Virginia-Fabrik
Tel: 29511-28460-27214, München, Kanalstr. 31

Seit 90 Jahren millionenfach bewährt
Banfi's Bielefelder Tropfen
unentbehrlich für Reise, Sport und Wanderung
Flaschenpreis M. 1.50 in Apotheken und Drogerien oder direkt durch die Firma
J. Banfi, Bielefeld / Seit über 100 Jahre im Familienbesitz

Billige Druckarbeiten

Briefe	1000 St.	M. 9.–	Prospekte,
Mitteilungen	„ „	M. 7.–	Zirkulare
Postkarten	„ „	M. 6.–	und Statuten
Rechnungen	„ „	M. 8.–	billigst
Kuvert	„ „	M. 4.90	
Abreißnota	„ „	M. 4.80	

Plakate, Wahl- und Flugzettel billigst
Buchdruckerei Kainz, von d. Tannstr. 15

Malaga
Edelmarke, naturrein . . 1/1 Flasche M. 1.80
Samos-Muskat, der Beste 1/1 Flasche M. 2.10
G. Wohlfarth, Nördl. Isartorbogen.

Dampfwasch- und Feinplätt-Anstalt „HOLLANDIA“
Guldeinstraße 31 Inhaber: Lengauer & Limmer Telephon 62526
Lieferzeit 6 bis 8 Tage / Abholung und Zustellung frei!
Unsere Kragen-Neuwäscherei liefert bei Garantie schönste Stärkwäsche. Haushalt-, Privat-, Luxus- und Pfund-Wäsche sind wir in der Lage, besonders billig herzustellen, und gestatten uns, auf diese Einrichtung hinzuweisen.
Gardinen-Wäscherei, -Spannerei und -Appretur nach Plauener Art

Ausschneiden! Aufbewahren!
Propaganda-Marken
1 Bogen = 100 Marken perforiert, Ia gummiert
Druck: schwarz-weiß-rot

1 Bogen 40 Pfennige
3 Bogen 1 Mark
10 Bogen 3 Mark
Allein-Lieferant:
Postscheck-Konto: Dresden 20504
Adolf Schmidt jun. / Dresden-A. 24
Deutliche und volle Absender-Anschrift angeben!

Eine Glanzleistung der Münchener Filmindustrie!
Des Königs Grenadiere
Ein Film aus Deutschlands schönster, ruhmreichster und bitterster Zeit
Darsteller:
Der neue Filmstar Ruth Carel, Helene v. Bolvary, Ernst Dernburg, Heinrich Seitz, Karl Walter Meyer, Karl Pott, Richard Koutensky, Adolf Grehl, Gida von Lazar
*
Regisseur G. von Bolvary-Zahn ist abends 8 Uhr mit verschiedenen Darstellern persönlich anwesend
*
Jugendliche haben zu den Vorstellungen um 2[15] Uhr und 4[15] Uhr Zutritt
Beginn: 2[15] 4[15] 6[15] 8[15]
KAMMERLICHTSPIELE
Kaufingerstraße 28 • Telephon 24327

CIRCUS KRONE
Täglich abends 8 Uhr
Sonntag nachm. 4 Uhr u. abds. 8 Uhr
Große Vorstellung
Sensationelles Programm!
Auto-Rennen in der Luft
Auftreten der Sioux-Indianer

Die große feine
Georg Metzger-Zigarette No 5
für 5 Pfg.
überall erhältlich.
Perusa-Zigarettenfabrik Georg Metzger, München

August Riepolt
München
Färbergraben 26, Tel. 25209
Korbmöbel
Kinderwagen
Kinderstühle
Korbwaren

Vorteilhaftes Angebot!
Weiße und farbige
Bettstoffe

Weiße Plümostoffe — 1.60
130 cm breit, Linon und Madapolam, besonders strapazierfähige Qualitäten, per Meter . . . . M. 2.20, 1.75

Weiße Bettdamaste — 2.25
130 cm breit, gestreift und geblümt, für Plümo, schöne, glanzreiche Qualitäten, per Meter . . . . M. 3.90, 2.90, 2.60

Weiße Kissenstoffe — -.85
ca. 80 cm breit, nur gute Qualitäten in Renforce, Cretonne, Madapolam, Linon, Dowlas und Halbleinen per Meter . . . . M. 1.60, 1.50, 1.45, 1.35, 1.20, 1.10, –.98, –.95

Weiße Bettuchstoffe — 1.95
ca. 150/160 cm breit, prima Haustuch, Dowlas, Cretonne, Linon und Madapolam, per Meter . . . . M. 2.90, 2.75, 2.65, 2.50, 2.25

Weiß-Halbleinen — 2.90
ca. 150/160 cm breit, für Bettücher, prima Qualitäten per Meter . . . . M. 3.90, 3.50, 3.25

Weiß-Reinleinen — 3.50
ca. 140/150/160 cm breit, vorzügliche Qualitäten, per Meter . . . . M. 4.50, 3.90

Bettinlett — 2.25
nur federdichte und echtfarbige Qualitäten, 80 cm breit per Meter . . . . M. 2.60

Bettinlett — 4.-
130 cm breit, per Meter . . . . M. 5.50, 5.20, 4.50

Farbige Bettcretonne — -.95
gute Gebrauchsqualitäten in schönen Mustern und Farben, 80 cm breit, per Meter 1.30, 1.10

Farbige Bettcretonne — 1.48
130 cm breit, per Meter 1.95, 1.75

Farbige Bettgingham — 1.35
ca. 123 cm breit, kariert, für Plümo und Unterbetten per Meter 1.65

Muster nach auswärts. — Versand nur gegen Nachnahme von M. 30.- an franko!

Schlafdecken 140/190 cm groß, besonders preiswert, per Stück . . . 7.90, 5.90, **3.90**

Madlener
Sendlingertorplatz 10

Jeder Völkischdenkende
kennt die Gaststätte zum
Münchner Toni
Thiereckgasse 4
Telephon 26507

Herren- u. Damen-
Stoffe
für Mode u. Sport
Beste Fabrikate • Sehr billig
Ph. Wiedemann
Tuchhandlung — Gegr. 1836
Herzog-Wilhelm-Straße 12, Hochp.
neben Rabattsparverein

Diana
Ecke Adalbert- und Nordendstraße
Tel. 34059

Wo? lassen Sie Ihre Schuhe doppeln u. reparieren?
Prima Kernleder
Herren-Sohlen . . von 3.20 M. an
„ Absätze . . „ 1.20 „ „
Damen-Sohlen
„ Absätze . . „ –.80 „ „
Gummi-Bayersohlen u. Absätze nur gute Marken!
Wo? Nordendstraße 6
Erste Großschuhsohlerei
Annahmen in allen Verkaufsstellen des Konsumvereins 1864

Fahrräder
Große Frühjahrslieferungen eingetroffen von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung; nur erste Original-Fabrikmarken
Brennabor — Presto usw.
Extrastarke Brennabor-Transport-Geschäftsräder
Erstkl. Radio-Detektor- und Röhrenapparate
Lautsprecher und sämtliche Radiozubehörteile
Nähmaschinen
sehr bequeme Teilzahlung, weitgehendste Garantie und trotzdem billige Preise.
A. Röckl & Co. G.m.b.H.
München, Arnulfstraße 16
gegenüber Starnberger Bahnhof.

Stempel-Bock
München
Sendlingerstr. 54
Gravieranstalt mit Kraftbetr.
Metall- und Gummistempel-Fabrik
Email-Schilder
Datum- Nummeriermaschinen- Stahl- u. Messingstempel Schablonen
Klischees Siegel u. Petschafte
Messingtürschilder
Stempelkissen u. Farben
Versand nach Auswärts — Preisblatt gratis

Salt- Kropf- Blähhals
beseitigt operationslos ohne Jod
Heilung sämtl. Leiden
auch ganz veralteter Fälle durch giftfreie Kräuter
Friedrich Hastreiter
Kräuterheilkunde
Tel. 24101 München Tel. 24101
Klenzestraße 8/I
Sprechzeit: 2—5 Uhr, Sonntags 10—12 Uhr

Detektiv-Auskunftei BLITZ
Inh. Rudolf Gnam
Mitglied des Reichsbundes deutscher Detektive
München • Marienplatz 17/II
Fernruf: Büro 28067 / Wohnung 62529
Ermittlungen, Beobachtung, Reisebegleitung
Auskünfte in allen vertraulichen Angelegenheiten des tägl. Lebens

WILH. SCHMIDT
SPIELWAREN
MÜNCHEN
NEUHAUSERSTRASSE 20

Porzellan-Eß- und Kaffee-Service
liefert Fabrik dem Privatmann in bester Qualität zu halben Ladenpreisen. Verlangen Sie kostenloses Angebot unter A 1 durch den „Völkischen Beobachter“, München

MOTORE
Gleich- und Drehstrom in sämtlichen Größen, neu u. gebraucht lagernd.
Bergmann, A.E.G., Pöge, S. Schuckert, Lahmeier usw.
Reparatur, Ankauf, Tausch.
Karl Leopold
München
Lindwurmstr. 95 Tel. 59764

Zur ersten hl. Kommunion und zur Konfirmation
bringen wir in unseren bekannt guten Qualitäten:

Blaue Anzüge

Zweireihige Jacke mit Kniehose und blauem Überkragen Größe 6 für 9 Jahre (steigend mit M. 1.—) . . . . ab M. 19[50]
Sacco-Anzug, zweireihig, blau und schwarz Cheviot mit Weste und Kniehose, für 11 Jahre . . . . ab M. 22[50]
Zweireihige Jacke aus Kammgarn, mit Kniehose und weißem Überkragen, Größe 6 für 9 Jahre (steigend mit M. 1.50) . . . . ab M. 26.-
Zweireihige Jacke, ff. blau Kammgarn mit Kniehose und Überkragen aus weißem Rips od. silbergr. Ripsseide, Größe 6 f. 9 Jahre (steigend mit M. 1.50) ab M. 30.-
Sacco-Anzüge, ein- und zweireihig, allerfeinste Qualitäten, mit kurzer oder langer Hose, für 11 Jahre . . . . ab M. 40.-

Alle Anzüge sind ganz gefüttert!

Kieler Anzüge, reine Wolle

mit Kniehose, ganz gefüttert	mit langer Hose
Größe 1 M. 21.— und M. 1.—	Größe 1 M. 25.— und M. 1.—
„ 1 M. 28.25 und M. 1.25	„ 1 M. 31.50 und M. 1.50
„ 1 M. 31.50 und M. 1.50	„ 1 M. 35.75 und M. 1.75

München Färbergraben 2, 3 und 3a
Knagge & Peitz
München Färbergraben 2, 3 und 3a